Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Sachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 429

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 24. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalschlusses ersuchen wir unsere geehrten Leser, die Zeitung für das neue Quartal rechtzeitig zu bestellen, damit keine Unterbrechung im Bezuge derselben eintritt. Gleichzeitig laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst ein.

Die **„Posener Zeitung“** wird auch fernerhin wie bisher bemüht sein, allen Anforderungen an eine gute Tageszeitung zu entsprechen. Besondere Sorgfalt wird neben dem politischen auch dem Unterhaltungstheile der Zeitung zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter“** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung“ den äußerst spannend geschriebenen Roman

„Schlangenlist“

von **F. Arnefeldt**

zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung“** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark,** in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Versuche zur Hebung des Bauernstandes.

Das Rentengütergesetz hat bisher praktische Erfolge nicht gezeitigt. Es wird sich nun fragen, ob das in der soeben abgelaufenen Session zu Stande gekommene Ergänzungsgesetz, welches den Inhabern von Rentengütern Staatskredit zusichert, dazu beitragen wird, das Interesse für das Institut der Rentengüter zu beleben. Nach den bisher gemachten Erfahrungen kann man nicht in Zweifel sein, daß die Entwickelung, welche beide Gesetze anstreben, auch im günstigen Falle nur sehr langsam vor sich gehen wird. An neue Einrichtungen geht der deutsche Bauernstand nur zögernd und ungern heran und das ist auch der Hauptgrund, weshalb beispielsweise die Ausdehnung des hannoverschen Höferechts auf die anderen preußischen Provinzen, von der man sich so viel versprach, bis jetzt in den bäuerlichen Kreisen fast ganz unbeachtet geblieben ist.

Nicht das am wenigsten Charakteristische an der Einrichtung der Rentengüter ist die sozialpolitische Färbung der einschlägigen Gesetze. Ohne die sozialistische Strömung, die in den letzten Jahren so mächtig geworden ist, würden diese Gesetze vielleicht gar nicht erlassen worden sein. Als Urheber derselben gilt bekanntlich der Finanzminister Miquel, der den Fragen des Grundbesitzes von jeher ein besonderes Interesse zugewendet hat. Es ist bekannt, daß Herr Miquel auch den Bestrebungen des Vereins für Bodenreform durchaus nicht unsympathisch gegenübersteht. Etwas von dem Geiste der Bodenreform-Bestrebungen findet sich auch in der Rentengüter-Einrichtung, welche mit dem Prinzip bricht, daß das fessellose Gehenlassen für die Verhältnisse des Kleingrundbesitzes maßgebend sein dürfe. Diese Einrichtung nimmt im Gegentheil für den Staat das Recht in Anspruch, den Kleingrundbesitz nicht blos durch seine Gesetze und seine Verwaltung zu schützen, sondern ihn auch materiell durch Darbietung von Geldmitteln zu heben und zu stärken.

Wir wünschen aufrichtig, daß auf dem eingeschlagenen Wege mit der Zeit günstige Erfolge erreicht werden, und wir erkennen gern an, daß in dem Bestreben der Staatsregierung, unsere Agrargesetzgebung im Sinne einer Befestigung des ländlichen Kleingrundbesitzes weiter auszubauen, die Einsicht zu erkennen ist, daß die Erhaltung und Stärkung und soweit es nöthig ist, die Neuschaffung eines leistungsfähigen Bauernstandes von hoher Bedeutung für unser Staatsleben ist. Es wird damit die leider recht weit verbreitete Annahme widerlegt, daß es mit unserem Bauernstande unaufhaltsam rückwärts gehe, daß die Proletarisirung des Kleingrundbesitzes durch die Zusammenwirkung von Großgrundbesitz und Großkapital ein unaufhaltsamer Prozeß sei. Wir meinen aber, daß im Wege der Gesetzgebung allein dem Bauernstande nicht wirksam geholfen werden kann, daß dazu auch andere Kräfte mitwirken können und müssen. Es wird, vielleicht eher möglich sein, unsern Bauernstand wieder auf eigene Füße zu stellen durch Verbesserung des ländlichen Kreditwesens, durch Assoziationen in großem Maßstabe, durch zweckmäßige Belehrung über die besten Methoden des Wirthschaftsbetriebes. Freilich muß die Lösung solcher Aufgaben ohne politische Nebenrücksichten in die Hand genommen werden, es müssen sich Männer aller Parteien in dem ernsten Bestreben vereinigen, die Ursachen der ungünstigen Lage unserer ländlichen Bevölkerung zu erforschen und die Mittel zur Abhilfe zu finden. Dann wird sicher mehr erreicht werden, als durch die gesetzliche Einrichtung der Rentengüter, durch das Höferollenwesen und dergl. mehr erreicht werden kann.

Die fortschreitende Verdrängung des Kleingrundbesitzes durch den kapitalkräftigen Großgrundbesitz ist eine unbestreitbare Thatsache, wenn wir auch nicht zugeben können, daß dieser Prozeß ein unaufhaltsamer sei. Wir meinen vielmehr, daß dem sogenannten Bauernlegen Einhalt gethan werden kann und muß. Die geeigneten Mittel hierzu zu finden wird die Hauptaufgabe aller Derer sein, denen es mit der Erhaltung und Befestigung unseres Bauernstandes Ernst ist. Von einer bis dahin wenig beachteten Aufsaugung des Kleingrundbesitzes durch den landwirthschaftlichen Großbetrieb hat man erst durch die letzten Zuckersteuer-Verhandlungen des Reichstages genauere Kenntniß erhalten. Es war allerdings bekannt, daß die großen Zuckerfabriken dahin streben, die umliegenden Bauernhöfe aufzukaufen, aber die Zahlen, die eine statistische Anlage zu dem Zuckersteuer-Gesetzentwurf brachte, waren doch überraschend. Die 401 Zuckerfabriken Deutschlands, von denen auch eine nicht unerhebliche Zahl auf die Provinz Posen kommt, bestellen rund 600 000 Morgen eigenen Besitzes mit Rüben, d. h. der Großbetrieb hat in den betreffenden Provinzen sich an die Stelle von zahllosen bäuerlichen Existenzen gesetzt, die dem Stärkeren haben weichen müssen. Natürlich sind sie nicht gezwungen worden, aber ein Zwang liegt eben in den wirthschaftlichen Verhältnissen und diesen Zwang zu beseitigen ist die Hauptaufgabe bei den Versuchen zur Besserung der Lage des Kleingrundbesitzes.

Deutschland.

△ **Berlin,** 23. Juni. Anfangs Juli finden in Elsaß-Lothringen neue Gemeinderathswahlen statt. Die Meldungen, die bisher über Kandidaturen vorliegen, lassen den erfreulichen Schluß zu, daß das Parteileben in den Reichslanden einer weiteren Gesundung entgegengeht. Während sonst die sogenannte katholische Partei, die aber in Wirklichkeit nichts als die Protestpartei war und ist, meistens ohne viel Kampf siegte, wird sie diesmal mit den Liberalen, aber auch mit den Sozialdemokraten in einen harten Kampf einzutreten haben. Liberal heißt in diesem Falle soviel, als bereit, sich mit der Zugehörigkeit zum deutschen Reiche abzufinden, und sozialdemokratisch heißt nichts anderes, als den Ruf nach Rückkehr zu Frankreich stillschweigend fallen lassen. Die reichsländischen Liberalen entsprechen nicht ganz den liberalen Parteien in Altdeutschland, und die dortigen Sozialdemokraten schattiren ebenfalls etwas anders als die unserigen. Das Entscheidende ist immer, daß starke Bevölkerungskreise in Elsaß-Lothringen das nutzlose Protestiren satt haben und die Verhältnisse hinnehmen, wie sie sind. Nachdem bereits ein Drittel der reichsländischen Abgeordneten zum Reichstage bestehenden Parteien beigetreten ist, zwei Mitglieder den Konservativen, zwei den Nationalliberalen und eins den Sozialdemokraten, wollen wir einen ähnlichen Prozeß auch bei den Gemeinderathswahlen erhoffen, und die bisherigen Nachrichten über die Wahlbewegung lassen diese Hoffnung nicht unbegründet erscheinen. — — Einen konservativen Parteitag wünscht die „Kreuzztg.“ einberufen zu sehen. Die Absicht des feudalen Blattes ist dabei, das starke numerische Ueberwiegen der Extremen vor denen um Helldorf offenkundig darzuthun. Wenn die „gemäßigten“ konservativen Organe bei diesem Gedanken der „Kreuzztg.“ den Wunsch als den Vater bezeichnen, so läßt sich von ihnen selbst das Gleiche sagen: sie glauben umgekehrt an die Niederlage des Kreuzzeitungsflügels, wie sie sie wünschen. Sie sollten doch nur den Versuch einmal wagen; den Kopf kann es nicht kosten. Unserer Ansicht nach könnte man den konservativen Parteitag abhalten, wo man wollte, in Berlin, in Thüringen oder Westfalen oder Pommern: überall würden die Christlichsozialen, die Stillen im Lande, oder unter welchem Namen und in welcher Nuance die alleinigen Stützen von Thron und Altar sich nur immer präsentiren mögen, vollzählig auf dem Posten sein, um mit den „Wetterfahnen“, den „Freunden der Herrfurth und Puttkamer“, den des Liberalismus Verdächtigen „ihre Kräfte“ zu messen. Die neuliche konservative Berliner Volksversammlung gegen die Getreidezölle zeigt wieder, wie Herr Stöcker und seine Freunde mit ihrer Rücksichtslosigkeit, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, das Feld für sich auszubeuten wissen. Niemand hatte Herrn Stöcker zu dieser Versammlung eingeladen, und man hätte sich von der Ankündigung, daß er sprechen werde, schwerlich einen günstigen Einfluß auf die Zusammensetzung der Versammlung versprochen. Aber Herr Stöcker kam, ward von seiner Leibgarde mit dröhnendem Hoch empfangen, nahm ohne Weiteres am Referententische Platz und sprach dreimal so lange, als die beiden bestellten Referenten. Nachdem der Vorsitzende allen drei Rednern gedankt hatte, ergriff das Wort flugs wieder Herr Stöcker und sprach im Namen aller drei Redner. Es ist das Schicksal aller extremen Parteien, daß es für sie auf der Bahn nach abwärts keinen Halt giebt. Das zeigt sich auch an der konservativen Partei. Im Parlament vermögen die besonneneren Mitglieder noch eine gewisse Zügelung auszuüben, wenn auch wahrlich nicht immer. Die Volksversammlung beherrscht dagegen Stöcker, und auf dem Parteitag würde er ebenfalls tonangebend sein. Aber wir reden von einem konstruirten Falle. Wir sind gewiß: die Konservativen riskiren keinen Parteitag. — — Im Handelsministerium besteht die ernstliche Absicht, wirksame Maßregeln gegen den gefährlichen internationalen Petroleumring zu ergreifen. Außer dem Berliner Aeltestenkollegium sind auch andere Börsenvorstände und sonstige hervorragende Handelskorporationen zu gutachtlichen Aeußerungen in dieser Sache eingeladen worden. So dringend wünschenswerth die Abwehr der bedrohlichen Machenschaften der Standard-Oil-Company wären, so vermögen wir nicht recht einzusehen, wie dieser Kampf durch die staatlichen Organe geführt werden könnte.

— Das Abschiedsgesuch des Regierungs-Präsidenten v. Massenbach in Marienwerder ist genehmigt worden. Derselbe hat sich bereits von den Beamten verabschiedet.

— Der Reichshaushalts-Etat in der Form, wie ihn der Reichstag durch seine Beschlüsse festgestellt hat, ist zum ersten Male jetzt für 1891/92 besonders gedruckt worden und in diesen Tagen unter die Mitglieder des Reichstages als besonderer Anlageband zur Vertheilung gelangt. Es ist dies geschehen in Folge einer Anregung des Abgeordneten Richter in der letzten Session. Herr Richter hatte darauf aufmerksam gemacht daß es im Interesse nicht blos der Abgeordneten, sondern auch der Behörden und des Rechnungshofes liege, den Etat in seiner endgiltigen Feststellung ohne Beiwerk von Motiven und Anlagen gedruckt zu besitzen. Der nunmehr gedruckte Etat füllt 315 Quartseiten aus. — Der preußische Staatshaushaltsetat ist schon seit einer Reihe von Jahren nach der Feststellung durch das Abgeordnetenhaus als besondere Drucksache des Herrenhauses regelmäßig erschienen.

— Die zwanzig Abgeordneten, so wird der „Weserztg.“ aus Mitteldeutschland geschrieben, welche im preußischen Abgeordnetenhause für den freisinnigen Antrag stimmten, hat man Demagogen genannt, sie werden sehr bald in der öffentlichen Meinung zu „Volksfreunden“ avanciren. Der „alte Thiers“ war in der französischen Deputirtenkammer der einzige einflußreiche Abgeordnete, der im Juli 1870 die Regierung warnte, das französische Volk in eine Kriegsnoth hineinzutreiben, weil man dazu nicht vorbereitet, weil Deutschland besser gerüstet sei. — Thiers wurde im Augenblick niedergeschrien, galt aber bald als der bestunterrichtete und weitschauendste Abgeordnete. Jetzt steht das deutsche Volk vor einer Noth, die sehr leicht schlimmer werden kann als ein Krieg, sobald die Witterung nicht zufällig günstiger wird, auf welchen Zufall doch eine Regierung nicht spekuliren darf. Sogar bei eintretender günstiger Witterung werden die Verhältnisse der mittleren und kleinen Leute in Deutschland noch auf lange Zeit hinaus ungünstig und der Ernährungsprozeß unseres Volkes gestört bleiben.

— Ueber den Fürsten Bismarck soll der Maler Lenbach, welcher den Fürsten oft porträtirt hat, sich, wie der in Chicago erscheinende „Westen“ erzählt, gegenüber seinem deutschen Korrespondenten unter Anderem, wie folgt, geäußert haben. Bismarck, so meinte Lenbach, sei in seiner gegenwärtigen Lage nicht zu bedauern. Er ist beleidigt, gekränkt worden: aber damals, als man ihn mit Lorbeern überschüttete und ihn fast darunter erstickte, war er lange nicht so glücklich wie heute. Es hat ihm gutgethan, daß er sich ein Stück Fett heruntergeärgert hat. Die Fürstin Bismarck, so behauptet Lenbach, habe die ihrem Manne widerfahrene Behandlung viel schlimmer empfunden als er selbst, und habe sich noch immer nicht davon erholt. Sie findet speziell, daß Moltke im Verhältniß zu Bismarck so viel besser behandelt worden sei. „Man hatte den Feldmarschall zum Präsidenten der Landesvertheidigungs-Kommission gemacht und hatte ihm Wohnung und Gehalt gelassen. Die Stellung, die man ihm gegeben, ist in einer Beziehung der vorzuziehen, welche er früher hatte. Er hat jetzt die Exekutive in dem Bereiche von Festungen u. s. w. Früher hatte er der Behörde, deren Chef er jetzt ist, nur Vorschläge zu machen. Mein Mann hat 18 000 Mark Pension und ist heraus, der Marschall aber ist drin und hat eine würdige Thätigkeit. Meinem Manne hat man nicht einmal eine Wohnung in Berlin angeboten und hat ihn mit der lumpigen Pension ziehen lassen. Freilich hat ihm der Kaiser noch sein Porträt geschickt . . . das war Alles.“ — Bismarcks Söhne bezeichnet Lenbach als schneidige Gewaltskerle, von denen der Vater den Herbert gut abgerichtet habe. — Bekanntlich war die Stellung Moltkes als Präsident der Landesvertheidigungskommission eine durchaus formale, ohne jede Exekutive. Die Landesvertheidigungskommission ist oft Jahre hindurch nicht zusammenberufen worden.

— Die „Magdeb. Ztg.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht der „Prot. Kirchenztg.“, das Konsistorium zu Magdeburg habe den Professor Lic. Bornemann wegen seiner Schrift „Bittere Wahrheiten“ bei dem Evangelischen

Oberkirchenrath verklagt, der thatsächlichen Begründung entbehrt. Ueber die „Bitteren Wahrheiten“ selbst schreibt man der „Voss. Ztg.:

„Die Schrift des Prof. Bornemann ist eine Entgegnung auf die „Ernsten Gedanken“ des Herrn v. Egidy. Professor Bornemann, geistlicher Inspektor am Kloster Unser Lieb Frauen zu Magdeburg, ist ein bekannter theologischer Schriftsteller, dessen kürzlich erschienenes Buch „Unterricht im Christenthum“ zu dem Besten gehört, was die „Ritschl'sche Schule“ bisher geleistet hat. Die in Rede stehende Schrift erweist sich als eine streng wissenschaftliche, unbefangene und scharfsinnige Beleuchtung der vielgenannten Broschüre des sächsischen Oberstlieutenants. Der Schwerpunkt der Veröffentlichung liegt indessen nicht an der Kritik der genannten Flugschrift, sondern in der sich daran anschließenden kritischen Beurtheilung des gesammten heutigen Kirchenwesens. Der Verfasser geißelt das „Schulmeisterwesen“ eines großen Theiles der evangelischen Geistlichkeit, welche redlichen Zweifel als Unglauben, Suchen und Fragen als Sünde hinstellt, welche am unrechten Ort die Rolle des Vormundes spielt Er tritt ein für die Beseitigung des traditionellen dogmatischen Ballastes zu Gunsten eines schlichten praktischen Christenthums. Im einzelnen weist er nach, daß die Mängel und Irrthümer der „Ernsten Gedanken“ ihren Ursprung oder ihr überraschendes Gegenstück finden in gewissen Einseitigkeiten und Urtheilen, Fehlern und Manieren der traditionellen theologisch-kirchlichen Verkündigung. Durch die starre Forderung des Glaubens an die Gottheit Christi entfremde man das Volk der Kirche. „Ob das Glaubensgesetz von der Gottheit Christi aufrecht erhalten wird oder fällt — das Evangelium von der Gottheit Christi ist unabhängig davon.“ Die Heiligthümer und Worte der Religion sind Spielmarken geworden. Die unglückselige Betonung des kirchlich-theologischen Schematismus ist der gerade Weg zur Unwahrhaftigkeit. Die irreführende Lehre von der Inspiration der heiligen Schrift ist gänzlich zu beseitigen. Man vertusche nicht den menschlich-geschichtlichen Charakter der Schrift, man gebe auch die geschichtlichen Irrthümer in derselben ruhig zu. Sie ist kein unfehlbares theologisches Lehrbuch, sie zeigt uns das christliche Leben im Rahmen einer fernen und fremden Kultur. Im Gottesdienste soll man mit den lediglich formelhaften Wendungen gründlich aufräumen, das „allgemeine Kirchengebet“ daraus entfernen. Auf den gewissenhaften Theilnehmer müssen die bestehenden Zustände einen empörenden Eindruck machen: den Eindruck der Unwahrhaftigkeit und Heuchelei. Insbesondere wendet sich der Autor gegen das sogen. Apostolikum. Die Verlesung biblischer Abschnitte mag man Laien anvertrauen. Die Schönrednerei muß aufhören. „Es ist ein Fluch, wenn das christliche Evangelium in Predigten zu einer Dekoration wird. Unerhört und verderblich ist die Art, wie mit den Bekenntnißschriften argumentirt wird. Schließlich dringt der Verfasser auf Beseitigung des Konfirmationsgelübdes. „Ein Glaubensbekenntniß, welches nicht persönlich und aus völlig freien Stücken abgelegt wird, hat überhaupt keinen Werth. Es ist sittlich und religiös im höchsten Grade bedenklich.“

— Von einem Privatsekretär des Baare rührt, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, die falsche Nachricht her, welche aus Essen durch Telegramm eines Gerichtsreporters unter Angabe „von bestinformirter Seite“ über die angebliche Einstellung des Verfahrens gegen Baare und die Beamten des Bochumer Vereins wegen der falschen Schienenstempel verbreitet worden ist.

— Der „Saale-Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Der Artikel der Schweinburgschen „Berl. Pol. Nachr.“, daß die Untersuchung wider Geh.-Rath Baare „keinerlei Anhaltspunkte ergeben habe, und daß die Erhebung einer Anklage gegen ihn deshalb ausgeschlossen sei“ . . . dürfte wohl noch ein gerichtliches Nachspiel erhalten. Bekanntlich ist dadurch am Donnerstag hier eine Befestigung der Börse bewirkt worden. Es ist bereits festgestellt, daß die Verbreitung des Artikels lediglich zu Börsenzwecken erfolgt ist, und zwar unter Mitwirkung jenes bekannten geheimräthlichen Geschäftsfreundes, welcher gleichzeitig Funktionär eines Ministeriums ist. Die „Berl. Pol. Nachr.“ gehen den Redaktionen erst um 7 Uhr Abends zu; um 4¾ Uhr aber war diese Nummer bereits interessirten Börsenkreisen zugänglich gemacht worden. Das Schachergeschäft, das immer noch unter offiziöser Flagge getrieben wird, ist also zur Genüge bewiesen. Es wäre wünschenswerth zu erfahren, durch wen Herr Viktor Schweinburg von jenem angeblichen Ergebniß der Untersuchung eigentlich Kenntniß erhalten hat?“

— Die „Köln. Ztg.“ bemüht sich nach Kräften, den Eindruck des Schiffbruchs, den ihre guten Freunde, die Herren Baare u. Gen. in dem Bochumer Steuerprozeß erlitten haben, abzuschwächen, indem sie behauptet, in Wirklichkeit sei es die Strafprozeßordnung, die Schiffbruch gelitten habe. Namentlich ereifert sie sich darüber, daß etwa 150 Bochumer Bürger als Zeugen über ihre Einkommensteuereinschätzungen vernommen worden sind. In der That war die Vernehmung von Eingeschätzten unentbehrlich, um die Behauptung, daß eine parteiische Einschätzung stattgefunden habe, zu prüfen. Dazu hätte die Vernehmung der Mitglieder der Einschätzungskommissionen nicht genügt; denn diese waren ja in gewissem Sinne die Angeklagten.

— Wie naiv es in konservativen Vereinen zugeht, beweist ein Vorkommniß in der Versammlung des konservativen Wahlvereins des 2. Berliner Reichstagswahlkreises, über welche wir schon berichtet haben. Als es über die Resolution für Beibehaltung der Getreidezölle zur Abstimmung kam und die Gegenprobe verlangt wurde, erhoben sich ungefähr 10 bis 15 Personen. Dieser Minderheit gegenüber erklärte der Vorsitzende wörtlich folgendes: „Ich betrachte diejenigen Herren, welche Ihre Stimme gegen unsere Resolution abgegeben haben, für vollständig unberechtigt, an der Abstimmung Theil zu nehmen, da diese Herren nicht zu unseren Gesinnungsgenossen gehören und erkläre deshalb die Resolution für einstimmig angenommen.“

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 21. Juni. In hiesigen Hofkreisen wird erzählt, daß der Kaiser es sehr übel genommen hat, erstens, daß der Kronprinz von Dänemark in sehr demonstrativer Weise dem Oberrabbiner der in Dänemark lebenden Juden einen langen Besuch abgestattet hat; zweitens, daß er der Kaiserin, seiner Schwester, verschiedene Schriften zugestellt hat, welche die Judenfrage in sehr wohlwollender Weise besprechen. Man weiß hierselbst, daß weder der Kronprinz noch die Kronprinzessin von Dänemark das russische Regierungssystem bewundern. Als charakteristisch verdient erwähnt zu werden, daß keine russische Zeitung es gewagt hat, die Mittheilung von dem Besuch des Kronprinzen bei dem Rabbiner zu bringen.

* Eine Petition mit 300 000 Unterschriften wird demnächst von Amerika aus an den Zaren gerichtet werden, in welcher er angegangen wird, eine bessere Behandlung der politischen Gefangenen zu veranlassen.

Die Nachricht kommt aus Philadelphia, der Stadt der „Bruderliebe“, eine Tugend, die im moskowitischen Reiche unbekannt ist. Auch diesmal dürfte der Liebe Müh' umsonst sein.

* Das Auslaufen des französischen Geschwaders zu seinem Besuche in Kronstadt ist das Signal für die russische Presse, wieder in allen Tonarten die russisch-französische Freundschaft zu feiern. Mit einem Male ist auch der Ton, in welchem wenigstens von einem Theile der russischen Presse die Vorgänge in Bethlehem und das Auftreten des französischen Botschafters Grafen Montebello besprochen worden, umgeschlagen, ja es wird nun entdeckt, daß es österrichische und ungarische Blätter gewesen seien, die bei diesem Aanlasse von einem russisch-französischen Gegensatze wissen wollten. Die „Nowoje-Wremja“ erklärt es geradezu für ein Märchen, daß das Auftreten des Grafen Montebello eine gegen die Orthodoxen gerichtete Tendenz getragen habe, und die „Petersburger Wjedomstoi“ berufen sich darauf, daß die Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich nicht besser gekennzeichnet werden könne als dadurch, daß die beiden Staaten in militärischen Dingen keine Geheimnisse vor einander haben.

Daß wieder mehrere hervorragende Vertreter der russischen Armee jetzt in Frankreich weilen, dürfte in der That kaum in den Gewehrbestellungen seinen genügenden Erklärungsgrund finden, und daß sich diese Besuche seit längerer Zeit alljährlich wiederholen, deutet auf einen dauernden Kontakt zwischen den russischen und französischen militärischen Kreisen hin. Was auch in der letzten Zeit über die angebliche russische Ablehnung französischer Allianzanträge orakelt worden, eines steht fest, daß sich an den russisch-französischen Beziehungen, wie sie seit Jahren bestanden, nichts geändert hat und daß diejenigen im Recht waren, die sich durchaus nicht dazu verstehen wollten, in dem Auftreten des Grafen Montebello anläßlich der Vorgänge in Bethlehem einen Zwischenfall zu erblicken, der als Zeichen einer gegensätzlichen Haltung Rußlands und Frankreichs hätte gedeutet werden können.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm,** 21. Juni. Der bekannte norwegische Dichter und Politiker Björnsterne Björnson läßt in den Blättern mittheilen, daß er sich von der politischen Wirksamkeit zurückzuziehen und seine Aemter als Präsident mehrerer Linkenvereine aufzugeben gedenke. Als Grund führt er an, daß die Ideen, die er verfochten habe, jetzt so weit vorgeschritten seien, daß seine Hilfe nicht mehr nöthig sei.

Schweiz.

* In einer Botschaft an die Bundesversammlung über die Vertheidigung der Gotthard-Befestigungen betont der Bundesrath, die Befestigung sei so weit fortgeschritten, daß es nicht dem Zufall überlassen werden dürfe, ob im Ernstfall auch die mit der Oertlichkeit, mit den Festungswerken und den besonderen Anforderungen der Vertheidigung genau vertrauten Führer oder Truppen vorhanden seien. Vor Allem sei eine besondere Ausbildung der Truppenführer nothwendig, die Schulung derselben müsse noch im Laufe des Sommers stattfinden. Neben den Festungstruppen, welchen die Bedienung und Bewachung der Festungsgeschütze und der sie deckenden Panzer obliege, erheische der Vorpostendienst und die Vertheidigung der Paßstellungen noch eine beträchtliche Anzahl mobiler Truppen von der Infanterie und Artillerie wie vom Geniekorps, da die permanenten Befestigungen nur als Stützpunkte der Vertheidigung, nicht als Vertheidigung selbst aufgefaßt werden dürfen. Hierfür können größtentheils Landwehrtruppen verwendet werden, ihnen müsse aber ein Minimum des „Auszuges“ (jeder Schweizer ist vom 20. bis 32. Lebensjahr im „Auszuge“, in welchem nach einer kurzen Rekruten-Ausbildung jährlich mehrwöchentliche Uebungen abzuhalten sind, und vom 33. bis 44. Lebensjahr in der „Landwehr“ dienstpflichtig) beigefügt werden. Alle diese Truppen müssen unverzüglich bezeichnet werden. Endlich erfordere die Befestigung ein ständiges Personal von Militärbeamten. Der Bundesrath verlangt von der Bundesversammlung die Ermächtigung, diese Organisationen sofort vorzunehmen.

Italien.

* Die neuesten, maßlos giftigen Angriffe der vatikanischen Presse, namentlich des offiziösen „Osservatore Romano“ gegen den Dreibund haben in den leitenden Kreisen von Berlin und Wien eine schwere Verstimmung hervorgerufen. Die Angriffe des Osservatore“ werden als ein Werk der französischen Politik aufgefaßt, welche im Vatikan thatsächlich unbeschränkt dominirt. Dennoch ist Herr v. Schlözer angewiesen worden, Reklamationen hierüber zu unterlassen, da die deutsche Regierung den Vatikan nicht vollends in die Arme Frankreichs treiben will. Man scheint in Berlin und Wien anzunehmen, daß Frankreich im Vatikan nicht nur eine platonisch-diplomatische, sondern auch eine sehr materielle, bezw. finanzielle Aktion gegen den Dreibund entfaltet. Letzteres Moment dürfte angesichts der vatikanischen Finanzkrise besonders ins Gewicht fallen.

Frankreich.

* Zu dem Artikel des „Figaro“, der einen Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich auf Grund gegenseitiger Gebietsabtretungen befürwortete, schreibt der „Hamburger Korrespondent“:

Wir haben uns die großen Schwierigkeiten nicht verhehlt, die mit einem solchen Abkommen verbunden wären, können aber den Vorschlag um so weniger von vornherein für unbedingt thöricht

---

Kleines Feuilleton.

† **Die Finanzen des Prinzen von Wales.** Unter den mannigfachen Artikeln, in denen die englische Presse sich in diesen Tagen mit dem Prinzen von Wales beschäftigt, dürften diejenigen von besonderem Interesse sein, die von der Geburtsstunde des Prinzen an die Einkünfte desselben und die ihm erwiesenen Ehren behandeln. Bei der Geburt also wurde dem Prinzen als Eigenthum das Herzogthum von Cornwallis verschrieben. Bis zu seiner Majoritätserklärung hatte sich aus den Einkünften des Herzogthums ein Vermögen von 600 Tausend Pfund, gleich 12 Millionen Mark angesammelt, von denen 220 Tausend Pfund genommen wurden, um mit denselben die Herrschaft Sandringham anzukaufen. Das Herzogthum Cornwallis giebt eine jährliche Revenue von 61 Tausend Pfund, gleich 1¼ Millionen Mark. Nichtsdestoweniger war er nicht sein Besitzer, sondern die Nation, welche sich beeilte, die darauf haftenden Hypotheken im Betrage von 27 Tausend Pfund gleich 550 Tausend Mark, abzulösen. Marlborough House, die gewöhnliche Residenz des englischen Thronfolgers, ist ihm im Jahre 1850 vom Parlament zugewiesen worden, nachdem ein Jahr zuvor dessen frühere Bewohnerin, die Königin Adelaide, verwittwete Gattin Wilhelms IV., die den Palast seit 1837 innegehabt, gestorben war. Bezogen wurde Marlborough House vom Prinzen erst im Jahre 1871, und die Nation, deren Eigenthum übrigens der Palast ist, war liebenswürdig genug, für dessen Instandhaltung die Kosten zu tragen. Daß diese Kosten nicht allzu gering sind, geht aus den 900 000 Mark hervor, die der Staat im Zeitraum von 1871 bis 1886 für diese Residenz verausgabte. Mit 17 Jahren war der Prinz bereits Oberst des 10. Husarenregiments, als welcher er ein jährliches Gehalt von 1350 Pfund gleich 27 000 M. bezog. Mit 21 Jahren erfolgte inmitten der enthusiastischen Feierlichkeiten anläßlich seines Geburtstages seine Beförderung zum General und mit 35 Jahren bekleidete er den Rang eines Feldmarschalls und erhält seither das entsprechende Gehalt. Die Freigebigkeit des englischen Volkes seinem Thronfolger gegenüber trat aufs Neue zu Tage, als der Prinz im Jahre 1863 sich mit der gefeierten Schönheit Alexandra, der dänischen Königstochter, vermählte. 13 455 Pfund Sterling verschlangen die Feierlichkeiten, welche die Nation zu Ehren der Neuvermählten veranstaltet hatte. Sofort war der Gemahlin des Prinzen, die ihm keine Mitgift gebracht, ein jährliches Einkommen von 2 Millionen Mark ausgesetzt worden, das auf 6 Millionen jährlich erhöht werden sollte für den Fall ihrer Wittwenschaft. Als der Thronfolger 1875 den Wunsch ausdrückte, Indien zu besuchen, warf das Parlament für diese Reise 142 Tausend Pfund aus und außerdem bewilligte man dem Prinzen 60 Tausend Pfund als Taschengeld. Endlich gab ihm die Nation anläßlich der vor einem Jahre erfolgten Vermählung seiner Tochter mit dem reichsten Manne Englands, dem Herzog von Fife, allerdings diesmal erst nach heftigen Debatten im Parlament, als Familienvater noch eine jährliche Apanage von 36 Tausend Pfund gleich ¾ Mill. Mark. Die Königin-Mutter bezieht als reine Apanage, beiläufig bemerkt, 385 Tausend Pfund jährlich, also fast 8 Mill. Mark.

---

* **Von Edisons „Kinetographen“** giebt A. Berliner in der „Nation“ zur Richtigstellung früherer Angaben folgende Schilderung: Der Kinetograph dient im Wesentlichen der Momentphotographie und der Zusammensetzung der Momentbilder zur Reproduktion des photographirten Vorganges, wie es in dem Anschütz'schen Schnellseher bereits gezeigt worden ist; neu daran ist nur die gleichzeitige Benutzung des Phonographen. Der Kinetograph ist die Verbindung einer photographischen Kamera für Momentaufnahmen mit einem Phonographen, nimmt also Licht- und Schalleindrücke gleichzeitig auf wie die Netzhaut eines Auges und das Trommelfell eines Ohres. Die Moment-Kamera unterscheidet sich von den bisher bekannten Apparaten dadurch wesentlich, daß sie automatisch und mit einer bisher nicht erreichten Geschwindigkeit arbeitet, da sie nach Edison's Angaben in der Sekunde 46 Aufnahmen macht. Die Kamera könnte also, vorausgesetzt, daß die Beleuchtung es gestattet, z. B. das Bild eines Sprechenden in der Sekunde 46 Mal photographisch festhalten und dadurch den Wechsel seines Mienenspiels, seiner Gesten, seiner Körperbewegungen mit derselben Treue registriren, mit der das Auge ihnen zu folgen vermag, während gleichzeitig das gesprochene Wort im phonographischen Theil des Apparates wie von dem Ohr eines Zuhörenden aufgenommen wird. Um die Momentaufnahme fortlaufend zu bewerkstelligen, ist im Innern der Kamera eine Walze angebracht, von der sich während der Thätigkeit des Apparates ein (etwa 20 Mm. breiter) lichtempfindlicher Gelatinestreifen ab und auf eine zweite Walze aufrollt; bei dem Uebergang von der einen auf die andere Walze geht der Streifen an der Linse vorbei, durch welche die Belichtung erfolgt. Der Momentverschluß wird von derselben Welle aus in Thätigkeit gesetzt, auf der die Phonographenwalze und die Walze mit dem Gelatinestreifen sitzen, um völlige Gleichzeitigkeit der Licht- und Schallaufnahme zu sichern. Wenn der Kinetograph auf diese Weise seine phonographische und photographische Arbeit geleistet hat, werden die Moment-Aufnahmen entwickelt und fixirt, wie bei jeder anderen Photographie, die Kamera wird durch Einsetzen eines anderen Linsensystems in eine Laterna magica verwandelt, der Bilderstreifen wird wieder von der einen auf die andere Walze aufgerollt und wirft beim Vorübergehen an der Linse die Bilder auf einen Schirm, die nun in ihrer rapiden Aufeinanderfolge die ursprünglich photographirte Szene aufs Neue darstellen, während der Phonograph gleichzeitig die Szene mit den Worten begleitet, die er vorher aufgenommen hat. Aufs Neue erscheint — an der Wandfläche, auf die die Bilder geworfen werden — der Sprechende genau wie ihn das Auge vorher gesehen hat, mit dem Wechsel seiner Mienen und Gesten, während seine Worte aus dem Schalltrichter des Phonographen ertönen. Aber selbstverständlich erscheint das Bild nicht in den natürlichen Farben, da das Problem der farbigen Photographie trotz der durch Lippmann in Paris neuerdings gemachten Fortschritte noch seiner praktischen Lösung harrt. Die projizirten Bilder werden daher das Aussehen der Stereoskopenbilder haben, wie sie von den gewöhnlichen photographischen Aufnahmen her bekannt sind. — Etwas prinzipiell Neues bringt also der Kinetograph keineswegs, und von einer Uebertragung in die Ferne in dem Sinne, daß man mit dem Telephon am Ohr und einem ähnlichen Apparat am Auge allen außerhalb sich abspielenden Vorgängen folgen kann, ist nicht die Rede.

---

† **Eine neue Skandalsache** steigt am Londoner Gerichts-Horizont auf, die nicht weniger Sensation machen dürfte, als die eben erledigte, mit der sie — gleichfalls in den Kreisen der höchsten Aristokratie spielend — sogar indirekt zusammenhängt. Wenn man den kursirenden Gerüchten glauben darf, würde sich der Sachverhalt folgendermaßen stellen: Lord B . . ., Mitglied des Hauses der Gemeinen und einziger Sohn des Lord W . . ., soll beabsichtigen, gegen seine Frau einen Scheidungsprozeß anzustrengen. Scheidungsgrund: Bruch der ehelichen Treue. Die Zahl der „co-respondents“ soll sich auf — Fünf belaufen. Unter einem „co-respondents“ versteht das englische Recht Jeden, der in einem Scheidungsprozeß als Ehebruchs-Komplize desjengen der beiden Gatten figurirt, gegen den die Scheidungsklage sich richtet. Der technische Ausdruck findet seine Begründung darin, daß diese Komplizen direkt zum Ehescheidungsprozeß zitirt und zu gleicher Zeit mit diesem abgeurtheilt werden. Lady B . . . ist gegenwärtig dreißig Jahre alt. Sie ist eine der schönsten und elegantesten Frauen von London. Als sie im Jahre 1881 zum ersten Mal in der englischen Gesellschaft erschien, verursachte ihre Schönheit ungeheures Aufsehen. Wie man versichert, befand sich Lady B. in Tranby-Croft zur selben Zeit, als der Prinz von Wales dort seine Banken auflegte und Sir William Gordon-Cumming des Falschspielens geziehen wurde. Ihr Name wurde nicht genannt, da mächtige Einflüsse sich geltend machten, um zu verhindern, daß sie in den Baccarat-Skandal hineingemischt würde. Trotzdem hat die böse öffentliche Meinung gegen sie den odiosen Vorwurf gerichtet, daß ihr Mund es war, der das Geheimniß der von Sir Gordon-Cumming gezeichneten Urkunde verrathen.

halten, als uns ganz bestimmte Mittheilungen darüber vorliegen, daß er in der That von einem Diplomaten herrührt und daß Präsident Carnot um seine Veröffentlichung gewußt hat. Ist schon die bloße Möglichkeit, daß der Artikel überhaupt im „Figaro“ erscheinen konnte, an sich selber ein Zeichen der Zeit, so ist sie das auf Grund der vorstehenden verläßlichen Information noch im erhöhten Maße.

Dagegen ist der offiziöse Berliner Korrespondent der „Pol. Korresp.“ der Ansicht, daß dem „Figaro“-Artikel die unverdiente Ehre einer lebhaften Besprechung in der Presse widerfahren sei.

Die Vorschläge des angeblichen „europäischen Staatsmannes“ fänden keine Beachtung in maßgebenden politischen Kreisen. Bemerkenswerth sei an demselben nur, daß ein französisches Blatt, welches seine Popularität nicht aufs Spiel zu setzen pflegt, es wage, den Franzosen Entsagen in Bezug auf Straßburg zu predigen, und daß es gleichzeitig von dem Bündniß zwischen Frankreich und Rußland, das den französischen Chauvinisten als das Endziel politischer französischer Wünsche erscheint, mit einer gewissen kühlen Nichtachtung spricht, die in den tonangebenden französischen Blättern als eine neue Erscheinung bezeichnet werden könne.

Das, was der Offiziöse als bemerkenswerth hervorhebt, war es gerade, was dem Artikel seine Bedeutung verlieh und die ihm widerfahrene „Ehre“ vollkommen rechtfertigt.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 21. Juni. Der „P. C.“ wird geschrieben: Die Bethlehem-Affaire ist in der europäischen Presse (ähnlich wie die „Kostroma“-Frage) unrichtig und übertrieben dargestellt worden. Thatsächlich war es dem Grafen Montebello viel mehr um einen persönlichen, als sachlichen Erfolg zu thun, wozu nach der in hiesigen diplomatischen Kreisen herrschenden Meinung der Erfolg des k. und k. Botschafters, Baron Calice, in dem Ueskuber Glockenstreite die Anregung gegeben haben mochte. Graf Montebello hat, so wie Herr von Nelidow in der Frage der Durchfahrt der Schiffe der russischen Kreuzerflotte, direkt mit dem Sultan und nicht mit der Pforte verhandelt und ging in seinen Forderungen und Drohungen — z. B. Abbruch der Beziehungen — viel weiter, als ihm im Ernstfalle lieb gewesen wäre. Sein russischer Kollege hat auch seinen Ausflug in die griechischen Gewässer und nach Smyrna absichtlich gerade zur Zeit der Aktion des Grafen Montebello unternommen, um dessen Kreise nicht stören zu müssen. Der Sultan gab den Befehl, in Bethlehem den status quo der Rechte der Lateiner und Griechen aufrecht zu erhalten. Nun besitzen die Griechen einen großherrlichen Firman, der ihnen den Gebrauch der Stiege zur Krippe, welche in der Regel von den Lateinern benutzt wird, zu gewissen Zeiten gestattet. Erst als der Befehl des Sultans erlassen worden war, begab sich Herr Iwanow, der Dragoman der russischen Botschaft, auf die Pforte und legte im Namen seiner Regierung Verwahrung dagegen ein, daß die Rechte der Griechen in Palästina geschmälert werden. Die Pforte, noch in Unkenntniß der großherrlichen Entscheidung, fragte in Jerusalem an, was eigentlich angeordnet wurde. So erfuhr sie den Sachverhalt. Nun läßt aber der „status quo“ verschiedene Interpretationen zu; die Frage ist also nur ad hoc entschieden, kann daher jeden Augenblick wieder auftauchen. Vorläufig bleibt alles beim Alten, die Lateiner und Griechen benützen ihre Stiegen, aber die Letzteren dürfen fünfmal im Jahre auch die andere Stiege benützen. Graf Montebello hat, wie hieraus ersichtlich, nur einen Scheinerfolg errungen und sein russischer Kollege hat ihm dazu in absentia verholfen. Niemals war die Rede davon, daß Rußland in dieser Frage als Gegner Frankreichs auftreten wollte. Die diesbezüglichen Meldungen in der Presse sind unwahr oder höchstens Fühler. Die politische Freundschaft, welche zwischen Rußland und Frankreich besteht, ist durch den Bethlehemer Vorfall auch nicht einen Augenblick gestört worden, denn der nachträgliche Protest des Herrn Iwanow bei der Pforte ist nur pro forma erfolgt und kann wenigstens unter den jetzigen Verhältnissen nicht ernst genommen werden.

Lokales.

Posen, 23. Juni.

* **Mahnung für Mütter**. Alljährlich fallen während der heißen Jahreszeit Tausende von Kindern als Opfer von Verdauungsstörungen. Letztere, bestehend in Brechdurchfällen oder auch nur Diarrhöen, sind nicht, wie ein weit verbreiteter Aberglaube es annimmt, Folge des Zahnens, sondern der durch die Luftwärme verdorbenen Nahrung, insbesondere der Milch, und bedürfen als ernste, das Leben bedrohende Krankheit sorgfältigster Diät und ärztlicher Behandlung. Man säume daher nicht, im Falle genannte Erscheinungen sich zeigen, den Arzt zu befragen, und in heftig auftretenden Fällen von vornherein den Kindern die Milch für einige Stunden zu entziehen und statt dessen Eiswasser mit einigen Tropfen Cognac versetzt etwa alle 10 Minuten theelöffelweise zu geben, bis der inzwischen herbeigerufene Arzt die weiteren Anordnungen trifft. So wird manches Kind, welches bei dem bisher üblichen Schlendrian dem Tode verfallen wäre, noch gerettet werden können. — Allen Müttern sei diese uns von ärztlicher Seite zugehende Mahnung dringend ans Herz gelegt.

* **Sonderzüge.** Für die von der sächsischen Staatsbahnverwaltung am 18. Juli und 15. August d. J. von Dresden und Leipzig aus abzulassenden Sonderzüge nach München, Kufstein, Salzburg, Lindau ist eine ausführliche Uebersicht erschienen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig, Dresd. Bhf., und Dresden, Wienerstraße 7, unentgeldlich abgegeben wird. Brieflich eingehenden Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pf. in Marken beizulegen.

* **Postalisches.** Die Dienststunden bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt 2 (Wallischei) für den Verkehr mit dem Publikum sind vom 1. Juli ab wie folgt festgesetzt worden:

An Wochentagen:
von 7/8 Vormittags bis 1 Uhr Mittags und
von 3 bis 8 Uhr Nachmittags.
An Sonntagen und an allgemeinen Feiertagen:
von 7/8 bis 9 Uhr Vormittags,
von 12 bis 1 Uhr Mittags (nur für den Telegraphendienst),
von 5 bis 6 Uhr Nachmittags.

—b. **Von der Provinzial-Feuersozietät.** In dem Rechnungsjahre 1890/91 betrug die Solleinnahme des Haupt- und Reservefonds (nach Abrechnung der Einnahme aus Vorjahren) 2 556 238,11 M., davon 2 332 789,02 M. an ordentlichen Beiträgen zum Hauptfonds. Die Sollausgabe des Haupt- und Reservefonds (nach Abrechnung der Ausgabe aus Vorjahren) betrug 1 921 088,41 M., davon 1 552 954,90 M. als Gesammtbetrag der festgestellten Brandvergütungen für sämmtliche Brandschadenfälle. Die Sozietät wurde im Jahre 1890/91 von 842 Bränden betroffen, durch welche 1020 Gehöfte mit 1604 Gebäuden (706 total, 898 partiell) zerstört worden sind, und zwar: 601 Wohngebäude, 933 Wirthschaftsgebäude, 6 Kirchen und Thürme, 4 Brau- und Brennereien, 7 Gast- und Schankwirthschaften, 3 Holzarbeiter-Werkstätten, 5 Ziegel- und Kalkbrennereien, 2 Backhäuser, 3 Schmieden, 5 Wassermühlen und zwar: 3 Getreide-, Grütz- und Hirsemühlen, 2 Oelmühlen, 1 Roßwerksmühle, 2 holländ. Windmühlen, 17 Bock-Windmühlen, 15 sonstige gewerbliche oder Fabrikanlagen. Diese Gebäude vertheilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Klassen: I. Klasse, massiv, hartes Dach, isolirt 131; II. Klasse massiv, hartes Dach, nicht isolirt 204; III. Klasse, Fachwerk, hartes Dach, isolirt 45; IV. Klasse, Fachwerk, hartes Dach, nicht isolirt 330; V. Klasse, weiches Dach, isolirt 75; VI. Klasse, weiches Dach, nicht isolirt 798; VII. Klasse, Windmühlen 19; VIII. Klasse, Schmieden unter hartem Dache und Lohmühlen 2. Von obigen 842 Bränden sind der Ursache nach entstanden: durch Fahrlässigkeit erwiesen 31, muthmaßlich 118, durch vorsätzliche Brandstiftung, erwiesen 10, muthmaßlich 277, durch den Blitz zündend 46, kalter Schlag 27, durch Spielen der Kinder mit Zündstoffen 54, durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer und Licht 11, durch vorschriftswidrige oder schadhafte Feuerungen und Essen 52, durch mangelhafte oder vorschriftswidrige Bauart 20, durch Selbstentzündung 12, unmittelbar durch den Gewerbebetrieb 2, durch Explosion 7, durch Lokomobilen 1, durch Zufall 15, durch andere Ursachen 10, aus unermittelt gebliebenen Anlässen 149. Vergleicht man für die einzelnen Kreise die Einnahme an Beiträgen mit der Ausgabe an Brandentschädigung, so haben Zuschüsse erfordert die Kreise Znin, Mogilno, Witkowo, Gnesen, Kolmar, Strelno, Bromberg Land und Ostrowo. Die übrigen Kreise haben Ueberschüsse geliefert. In Prozentsätzen der Einnahme an Beiträgen berechnen sich für das Jahr 1890/91 die Brandentschädigungen auf 66,7 Prozent, die Verwaltungskosten auf 9,08 Prozent und die übrigen Ausgaben auf 6,69 Prozent. Eine Vermögensübersicht der Sozietät ergab am 31. März 1891 an Aktiven 4 920 711,57 M., an Passiven 1 121 529,34 M. mithin einen Ueberschuß der Aktiva im Betrage von 3 799 182,23 M. Hiervon wird laut Beschluß der Provinzialständischen Kommission für die Geschäfte der Provinzial-Feuersozität zur Ermäßigung der Beiträge des Rechnungsjahres 1. April 1891/92 ein Betrag verwendet, welcher 25 Prozent des Beitrags-Veranlagungs-Solls am 1. April 1891 gleichkommt und auf 582 957,44 M. festgestellt worden ist. Nach Abschreibung dieses Betrages von obigem Aktivvermögen verbleiben 3 216 224,79 M., welche das Vermögen des Reservefonds bilden, dessen reglementsmäßige Höhe von 4/10 Prozent des Versicherungskapitals bis auf 9 057,35 M. erreicht ist; dieser letztere Betrag ist jedoch durch die Zinsen des Reservefonds für das laufende Rechnungsjahr 1891/92 bereits gedeckt.

r. **Der Geschäftsbetrieb der städtischen Sparkasse zu Posen,** welche seit d. J. 1838 besteht, hat sich während des Rechnungsjahres 1890—91 folgendermaßen gestaltet: Die Einlagen am Schluß des Vorjahres betrugen 4943571 M.; der Zuwachs während des Rechnungsjahres: durch Zuschreibung von Zinsen 143192 M., durch neue Einlagen 1533784 M. Dagegen wurden Einlagen im Betrage von 1479423 M. zurückgezogen, sodaß nach Abschluß des Rechnungsjahres 1890/91 Einlagen in Höhe von 5141125 M. verblieben. Von dem Reservefonds in Höhe von 445299 M. sind seit dem Bestehen der Kasse zu öffentlichen Zwecken 287000 M. (davon im letzten Rechnungsjahre 77000 M.) verwendet worden. Für Einlagen bis 1000 M. gewährt die Kasse 3%, für Beträge über 1000 M.: 2½%; für ausgeliehene (angelegte) Kapitalien erhält die Kasse durchschnittlich 3,521%. Am Schlusse des Rechnungsjahres befanden sich im Umlaufe 19605 Sparkassenbücher, davon mit Einlagen bis zu 60 M.: 7860, über 60—150 M.: 3766, über 150—300 M.: 2649, über 300—600 M.: 2774, über 600 M.: 2556. Von dem Vermögen der Sparkasse waren zinsbar angelegt auf Hypotheken, Werthpapiere, Schuldscheine gegen Bürgschaft, Faustpfand, bei öffentlichen Instituten und Korporationen im Ganzen 5517609 M. Der baare Kassenbestand im allgemeinen Sparkassenfonds betrug am Schluß des Rechnungsjahres 68814 M., die Verwaltungskosten während des verflossenen Rechnungsjahres beliefen sich auf 18392 M.

* **Zoologischer Garten.** In dem morgen, Mittwoch, stattfindenden Konzert im Zoologischen Garten, welches von der beliebten Kapelle des 46. Regiments unter Leitung des Musikdir. Herrn Thomas gegeben wird, kommt u. a. zum ersten Male in Posen zur Aufführung das Intermezzo aus der Oper „Sicilianische Bauernehre“ von Mascagni, sowie Walhall aus Rheingold von R. Wagner.

—b. **Schulausflüge.** Die Knothe'sche höhere Töchterschule machte heute Nachmittag einen Ausflug in Droschken nach dem Viktoriapark. — Heute Nachmittag machten ferner auch die Schülerinnen der vier unteren Klassen der Luisenschule einen Ausflug, und zwar drei Klassen nach Tauber's Garten und eine nach Bartholdshof.

—n. **Ferienkolonien.** Die Vorbereitungen für die Aussendung der Ferienkolonisten werden eifrig gefördert. Es sollen wieder, wie im vorigen Jahre, vier Landkolonien ausgesendet werden. Als Kolonieorte sind Kurnik, Schrompe bei Bentschen und Polnisch-Nettkow, in welchen wiederholt eine Kolonie stationirt, und die Sauermanns Mühle, welche vor einigen Jahren belegt war, ausgewählt worden. Zur Unterbringung von Einzelpfleglingen sind die Aussichten leider gering; bisher ist erst ein Angebot, und zwar für ein Mädchen, eingegangen. Mehrere der übrigen Herrschaften, welche sonst alljährlich Kinder in Einzelpflege zu nehmen pflegten, haben diesmal wegen baulicher Unternehmungen und aus verschiedenen anderen Gründen ablehnen müssen. Ein Herr hat zum Besten der Ferienkolonien ein Quantum Zigarrenspitzen und Verschlußkapseln überwiesen, während eine gemüthliche Skatgesellschaft die namhaften Ergebnisse ihrer Skatabende spendete. Möchte dieses dankenswerthe Vorgehen recht viel Nachahmung finden!

* **Ueber die Preisverhältnisse der Nahrungsmittel an der russischen Grenze** wird uns von unserm □-Korrespondenten aus Podsamtsche geschrieben: Die Mehlpreise in unserer russischen Nachbarstadt Wieruszow sind vergangene Woche gefallen; dieselben sind jedoch gegen den vergangenen Herbst immer noch sehr hoch. Damals kostete das Pfund Roggenmehl (nach preußischem Gewicht) 7 Pf., vor zwei Wochen kostete das Pfund 11 Pf. Gegen Ende vergangener Woche ist es um 1 Pf. gefallen und kostet jetzt 10 Pf., wogegen man in Podsamtsche 12 Pf. bezahlt. Das Weizenmehl kostete vergangenen Herbst in Wieruszow 10 Pf., vor zwei Wochen kostete es dagegen 18 Pf. und vergangene Woche 17 Pf., hier 20 Pf. Der Zudrang der preußischen Grenzbewohner nach Wieruszow ist daher jetzt ein so großer, wie nie zuvor. Die Schweinefleischpreise sind dieselben geblieben. Das Pfund (preuß. Gewicht) kostet in Wieruszow 28—30 Pf., ist gegenüber dem preußischen Preise also fast um die Hälfte billiger. Da bei den 4 Pfund Schweinefleisch, welche zollfrei eingeführt werden dürfen, indessen noch 15 Pf. für ein Ursprungsattest und 10 Pf. Untersuchungskosten zu zahlen sind, stellt sich das Pfund in Rußland doch auch auf 32—34 Pf. Da Kartoffeln hier fast garnicht mehr zu bekommen sind, nährt sich unsere Bevölkerung fast nur von Brot und Fleisch. Die russischen Fleischer und Bäcker in Wieruszow werden durch den starken Zudrang seitens der preußischen Bewohner mit jedem Tage reicher, da ihre Geschäfte in Folge dessen natürlich brillant gehen. An unserem Orte dagegen haben Fleischer und Bäcker immer weniger Absatz. In den Jahren 1875—83 machten hier 4 Fleischer gute Geschäfte; jetzt sind die noch vorhandenen zwei fast überflüssig.

* **Die Kosten der an das russische Ministerium gerichteten Gesuche**. Jedes an das russische Ministerium gerichtete Gesuch, sowie dessen Erlaß darauf erfordern eine Stempelmarke von je 80 Kop. zusammen also Ro. 1,60 Kop., wozu noch die Portospesen mit 40 Kop. kommen, so daß für jedes Gesuch insgesammt zwei Rubel in russischen Banknoten beizufügen sind, da die Beschaffung entsprechender russischer Stempelmarken im Auslande großen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Gesuche, denen diese Stempelkosten 2c. von Ro. 2 nicht beiliegen, werden grundsätzlich — auch bei dem russischen Generalkonsulat in Danzig — als nicht eingegangen betrachtet und finden demgemäß überhaupt keine Beantwortung. Die Beachtung dieser Bestimmung liegt vornehmlich auch im Interesse der überaus zahlreichen Petenten um Erlaubniß für das Visa jüdischer Reisepässe, wobei die Erledigung in möglichst kurzer Frist gemeinhin von großer Wichtigkeit ist.

* **Zum Verkehr mit Rußland.** Die „Köln. Ztg.“ verzeichnet ein Gerücht, wonach die Waarendurchfuhr, vor Allem die Durchflößung preußischen Holzes durch Polen nach Preußen ferner nicht mehr gestattet werden soll. Bezüglich des Holzes ist das nicht ein bloßes Gerücht, sondern Thatsache. Ostpreußisches Holz, das bisher auf dem Flüßchen Pissa durch russisches Gebiet nach der Weichsel transportirt wurde, ist jetzt in Folge eines Verbots der Durchfuhr durch Rußland von der Weichsel abgeschnitten.

* **Von der russisch-polnischen Grenze** schreibt man der „Schles. V.-Ztg.“: Seit einiger Zeit wird auf der russischen Grenze die Paßkontrolle strenger als bisher gehandhabt. Der Gendarmerie-Hauptmann tritt selbst in die einzelnen Kupes des Bahnzuges und nimmt den Reisenden die Pässe ab, um das Visa darauf setzen zu lassen. Die einzelnen Reisenden müssen auf seine Frage schnell ihren Namen nennen, worauf das im Paß verzeichnete Signalement mit der Person des Inhabers verglichen wird. Die Einhändigung der visirten Pässe beim Passiren der Grenze erfolgt in derselben Weise durch den Hauptmann. Bisher besorgte die Paßkontrolle ein Sergeant in Assistenz gewöhnlicher Gendarmen.

d. **Der polnische Schauspieler Zawadzki,** welcher hier schon in früheren Jahren gastirt hat, wird in den letzten Tagen des Monats im polnischen Theater aufs Neue auftreten. Derselbe soll in Monologen und in der Darstellung charakteristischer polnischer Typen Bedeutendes leisten.

d. **Dekan Wolinski** von der hiesigen St. Adalbertskirche erschien, wie der „Orendownik“ mittheilt, gestern Nachmittag in der städtischen Mädchenschule auf der Kl. Gerberstraße, wohnte dort in einer der Klassen dem Religionsunterrichte eine Stunde lang bei und richtete auch einige Fragen an die Kinder. Wie die genannte Zeitung mittheilt, ist dies seit 20 Jahren der erste Fall in unserer Stadt, daß ein katholischer Geistlicher das ihm zustehende Recht der Ueberwachung des Religionsunterrichts wieder ausübt.

d. **In den Dörfern Zegrze, Ratai, Glowno** bei Posen hat der polnische Privat-Sprachunterricht bereits begonnen. Die Polen in der Stadt Posen, wo, wie schon mitgetheilt, dieser Unterricht erst nach den großen Sommerferien, d. h. also Ende Juli, beginnen soll, haben sich hierin also von den Polen in den ehemaligen Kämmereidörfern der Stadt überflügeln lassen.

* **Vereinigung von Gemeinden und Ortsnamenänderung.** Es ist genehmigt worden, daß die im Landkreise Bromberg belegenen Gemeinden Miedzyn und Klein-Wilczak zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen „Schleusendorf“ und die im Kreise Pleschen belegenen Gemeinden Psienie und Czermin zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen „Czermin“ vereinigt werden. Ferner ist die Genehmigung dazu ertheilt worden, daß der jetzige Name des im Kreise Witkowo belegenen Rittergutes Gurowko in „Elisenhain“ umgewandelt werde.

* **Uniformfrage der Gerichtsvollzieher.** Der von dem Vereinsorgane der deutschen Gerichtsvollzieher angeregten Petition an das Justizministerium, die Regelung der Uniformfrage betr., sind nun auch die Breslauer Gerichtsvollzieher, so wie viele andere im Bereich des Oberlandesgerichts Breslau, ferner in Posen, Königsberg, Stettin, Thorn, Düsseldorf und an verschiedenen anderen Orten beigetreten. Die Petition erstrebt die Aufhebung des Uniformzwanges bei Verrichtung gangbarer Amtshandlungen, wie Wechselpräsentationen, Kosteneinziehungen 2c., Belassung der Berechtigung, die Uniform zu tragen, in Fällen, wo es das Ansehen des Gerichtsvollziehers oder sonstige örtliche 2c. Verhältnisse erfordern und die Vervollständigung der Uniform durch die Berechtigung, eine Militärhose und einen Säbel mit goldenem Portepee zu tragen. Begründet werden diese Anträge dadurch, daß das Anlegen der Uniform bei kleinen Amtshandlungen dem Gerichtsvollzieher lästig, dem Publikum, namentlich aber dem Geschäftsmann, unbequem sei; das Erscheinen des uniformirten Gerichtsvollziehers, selbst in harmlosen Sachen, könne dem Geschäftsmann in der öffentlichen Meinung in Bezug auf seine Kreditfähigkeit herabsetzen und so materiell schädigen.

* **Der Käufer des Gutes Lubrze** bei Neustadt a. W. ist, wie wir in Ergänzung der Notiz in der letzten Sonntagsnummer unserer Zeitung mittheilen, Herr Wilhelm Wolff Braun hierselbst.

—b. **Omnibusverbindung nach Jersitz.** Eine Gesellschaft plant die Herstellung einer Omnibusverbindung zwischen Posen-Wilhelmsplatz und Jersitz-Husarenkaserne. Das Projekt hat in diesen Tagen der Gemeinde Jersitz vorgelegen, die als Bedingung zur Genehmigung dieses Planes die Pflasterung von ein paar Straßen von der Gesellschaft gefordert hat.

—b. **Ein Waschbär,** der wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit seines Wärters aus seinem Käfig ausgebrochen war, kam heute Morgen in den Hof eines Herrn in Jersitz und biß dort eine Kutscherfrau. Diese, obwohl aus acht Wunden blutend, hatte Geistesgegenwart genug, den Bären zu fassen und in den Keller zu werfen, wo mehrere Zimmerleute sich befanden. Dieselben schlugen mit einem Eisen das wilde Thier todt.

—b **Geistesgestört.** Gestern Mittag wurde ein Bremser wegen augenscheinlicher Geistesgestörtheit aus der Breslauerstraße nach der städtischen Irrenanstalt geschafft.

—b. **Schifffahrt.** Gestern Mittag traf hier Dampfer „Johann“ mit 2 beladenen Kähnen von Stettin ein und legte am Damme an.

—b. **Auf dem Viehmarkt** mußten gestern zwei Schweine, welche auf dem Transport dorthin erkrankt waren, auf Anordnung des Departements-Thierarztes geschlachtet werden.

—b. **Auf dem Sapiehaplatz** wurde gestern ein dreizehnjähriges Mädchen verhaftet, das seit 10 Tagen das elterliche Haus verlassen hat und seitdem sich umhertreibt.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. [Privattelegramm der „Pos. Ztg.“] Graf Waldersee ist nach der „Post“ zum Botschafter in Petersburg ausersehen.

Nach der „Voss. Ztg.“ ist der Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Magdeburg, zum Oberpräsidenten für Westpreußen ausersehen, dessen Nachfolger Ministerialrath Lohmann werden würde.

Familien-Nachrichten.

Clara Brasch
Julius Ohnstein.
Verlobte.
Breslau, Freiburgerstr. 15. Hamburg, Zippelhaus 21.
Juni 1891. 8277

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen hocherfreut an
Posen, 22. Juni 1891. 8287
Rechtsanwalt Salz und Frau, geb. Neufeld.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag 1/2 3 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser guter Mann, Vater, Bruder, Schwager u. Onkel
Ferdinand Wolkowitz
im 61. Lebensjahre.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle auf dem Kirchhofe in der Halbdorfstraße statt.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Hedwig Asch,
geb. Skamper,
im 70. Lebensjahre. 8305
Posen, Leeds, Berlin,
23. Juni 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Breslauerstraße 20, aus statt.

Unser Gemeinde-Mitglied Frau
Hedwig Asch
ist gestorben. 8298
Die Beerdigung findet
Mittwoch, d. 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhause, Breslauerstraße 20 aus, statt.
Posen, den 23. Juni 1891.
Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Gestorben: Gutsbesitzer Adolf Kahmann sen. in Hötensleben. Domainenrath Adolf Bethge in Liegnitz. Herr Franz Thien in Berlin. Rentier C. A. Darmann in Berlin. Rentier Heinrich Sternhagen in Berlin. Fabrikbesitzer H. G. Gramberg in Berlin.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Mittwoch, den 24. Juni cr.: Großes Militär-Konzert.
Anfang 5 Uhr. 8299
U. A. Ouverture z. Op. „Ein Feldlager in Schlesien" von Meyerbeer, „Intermezzo sinfonica" aus d. Op. „Cavalleria Rusticana" von P. Mascagni, „Einzug der Götter in Walhall" aus „Das Rheingold" von R. Wagner. 8299
Pony-Reiten für Kinder.
Illuminations- = Beleuchtung.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Ausflug nach Tremessen und Gnesen. 8301
Sonntag, den 28. Juni 1891.
Abfahrt vom Zentralbahnhofe 6 Uhr 49 Min. Vorm. — Rückfahrt 10 Uhr 57 Min. Abends. Theilnehmerkarten zum Preise von 6 Mark für Fahrt, Frühstück, Mittagessen und Nebenkosten sind bis spätestens **Freitag** Mittag 1 Uhr in den Buchhandlungen der Herren **v. Lühmann (J. J. Heine)** u. **J. Jolowicz** zu haben.

Posener Provinzial-Sängerbund.
Donnerstag, den 25. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, bei **Wiltschke: Gesangübung** für alle Sänger Posens, welche am **Sängerfest** in **Meseritz** Theil nehmen. 8281

Naturwissenschaftl. Verein.
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8 Uhr, 8311
im Kgl. Berger Realgymnas.
1) Herr **Dr. Caro** und Herr **Dr. Mankiewicz: Ueber Zuckerproduktion im Thierkörper (mit Demonstrat.).**
2) Herr **Dr. Thieme: Ueber Kraftübertragung mittelst hochgespannter elekt. Ströme.**

Die Wein-Groß-Handlung
von **S. Buczkowski,**
früher **W. Buczkowski,**
7471 **Breslauerstr. 4,**
empfiehlt ihre **elegant eingerichteten Weinstuben,** assortirt in sämmtlichen Weinen einer geneigten Beachtung.

Kauf- Tausch- Pacht- Mieths-Gesuche

Ein kautionsfähiger Landwirth sucht eine **Pachtung** von ca. 800 Mrg. guten Boden. Off. erbet. sub 920. an Haasenstein u. Vogler, Posen. 8280

Alte Briefmarken und Couverts 7982
kaufe jederzeit zu guten Preisen.
Albrecht Ziesché,
Breslau, Schmiedebrücke 29 b.
Vorst. d. Briefm.-Börse.

Die Restbestände
meines Waarenlagers sowie ein gutes **Repositorium** sind billig zu verkaufen. 8308
Philipp Lewy, Wronkerstr. 91.

Steppdecken in Kattun 3 Mk., in Wollatlas 6 Mk. p. Stck., echt schwarze Strümpfe, Beinkleider m. Stickerei, fertige Kinderwäsche, Mousseline de laine. Sehr große Auswahl. **M. Joachimczyk,** Friedrichstr. 3, eine Tr. 8296

Kein Schweißfuß mehr!
Unter Garantie zu heilen ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis u. franco. 6820
O. Tietze, Namslau.

Eine 6—8pferdige Lokomobile auf Fahrrädern, sehr gut erhalten und noch im Betriebe, ist billig zu verkaufen bei 7790
A. Katzke & Co., Stuhlfabrik, Landsberg a. W.

Pianoforte
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin
Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 7946

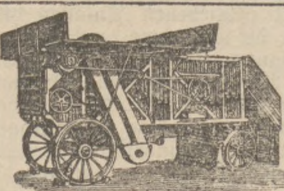
Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 3826

Flundern,
täglich frisch geräuchert, in ganz vorzüglicher großer Waare versende die Postkiste m. Inhalt von 24—28 St. zu 4 M. franko Postnachnahme **S. Brotzen, Cröslin** a. d. Ostsee. 8051

Schweißfuß,
ebenso krankhafter **Hand-** und **Kopfschweiß,** unter Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von 8180
M. Hellwig, Apotheker,
Fabrik chemisch-pharmac. Präpar.,
Berlin, Prenzlauerstr. 46.

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Für bevorstehende Festlichkeiten empfehle **Wiederverkäufern** mein reich sortirtes Lager in **bedruckten und gemalten Reichs- und Preuss. Adler-Fahnen, Decorations-Fahnen jedweder Art,** Wappen, Ballons etc. zu bekanntlich sehr billigen Preisen. 8315
Kataloge gratis und franco!
Otto Müller,
Fahnenfabrik in Godesberg, Rheinland.



Locomobilen und Dampfdreschmaschinen
System:
Clayton & Shuttleworth-Lincoln, Charles Burrell & Sons-Thetford und **Garrett, Smith & Co.-**Magdeburg-Buckau,
hält auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen 8295
Max Kuhl, Posen,
Berlinerstraße 10,
Maschinenfabrik.

Dortmunder Union-Brauerei
in Dortmund
lichtes Bier.
General-Vertreter für Posen und Westpreußen: 1998
Friedr. Dieckmann in Posen.
Versandt in Original-Gebinden und in Flaschen.

Thee MESSMER
Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.
FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

Wohnungen
von 6 und 7 Zimmern **nebst reichlichem Zubehör** mit
Erker und Balkon, elektrischer Beleuchtung **rc.**
sind vom 1. Oktober cr. Naumannstraße 2 und 3 zu vermiethen.
Große, trockene Lagerkeller
sofort zu vermiethen.
Kindler & Kartmann,
8181 Bureau Mühlenstr. 28, Ecke Königsplatz.

Das Blumenthal'sche Geschäftslokal,
Krämerstr. 16, ist per **sofort** mit Geschäftseinrichtung oder auch ohne dieselbe zu vermiethen. Näheres daselbst. 8289

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19.

Schützenstr. 21 eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern u. Küche vom 1. Juli zu verm., außerdem e. **Bäckerei.** Wohn. 1. Okt. eine Wohn. von 4 Zimm. u. Küche, III. E., zu verm.

Halbdorfstr. 15 ist je eine Wohnung von 2, 3 u. 4 Zimmer z. Juli resp. Oktober z. verm.

Zwei oder drei Herren finden billige Wohnung nebst Kost zu jeder Zeit bei J. Smolibocka, 8009 Schützenstr. 31, Hof I.

Markt- u. Kirchenstraßen-Ecke ist
ein Geschäftslokal mit Wohnung
zu vermiethen, weil bisheriger Inhaber des sehr alten Manufakturwaaren-Geschäfts sich zur Ruhe setzt. 8245
J. Tiahrt, Rehden Wpr.

Wohnung
von 3 bis 4 Zimmer mit Zubehör zum 1. August ges. Gesf. Off. unter Chiff. L. R. 101 i. d. Exped. d. Zeitung erb. 8254

Beamter sucht zum 1. Juli
gut möblirtes Zimmer
mit besonderem Eingang. Angebote mit Preisangabe unter **J. K. 250** in der Exp. d. Blattes.

Markt 92, I. Et.,
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Bodenkammer v. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Schützenstr. 31, 1. Etage links. 8282

St. Martin 69
2 Wohnung. v. 1. Okt. à 5 Zimmer. 8291
Zahnarzt Kasprowicz.

Für den Monat Juli sucht eine Beamten-Familie (Frau und 3 Kinder) Wohnung auf dem Lande, in der Nähe eines Waldes, oder bei einem Förster im Walde. — Offerten mit Preisang. unter **Z. A. 7** an die Exped. d. Ztg. 8290

Gesucht wird sofort eine fein möblirte **Garçon-Wohnung,** bestehend aus 2 bis 3 Zimmern. Gefl. Offerten erbeten sub B. Hotel Mylius. 8247

Ein gut möbl. Zimmer bill. zu verm. **Schloßstr. 4.** 8285

Ein **unmöblirtes Zimmer** zum Comptoirzweck in der Nähe der Post per Oktober gewünscht. Offerten an **Gebr. Silberstein,** Schloßstr. 4. 8259

1 gut möbl. Zimmer
mit Gartenaussicht ist billig zu vermiethen, auf Wunsch mit Pension.
Wilhelmspl. 5, H. III.

Herrsch. Wohn. v. 4 Zimm., Küche und Nebengelaß, Stall für 2 Pferde p. sof. od. später Bukerstraße 200a, b. d. 47er Kaserne, z. verm. Näheres beim Eigenth., Wilhelmspl. 18, im Sattlergesch.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung
für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. & Königsberg i. Pr.** 5027

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Distriktsamt **Dobrzyca,** Kr. Krotoschin, sucht zu sofort einen tüchtigen
ersten Bureaugehülfen,
firm in Geschäften und in der polnischen Sprache. Gehalt nach Uebereinkunft. 8314

Für mein **Getreide- und Holzgeschäft** suche zum Antritt per 1. Juli einen 8292
jungen Mann,
der mit dieser Branche, sowie Buchführung und Correspondance vollständig vertraut sein muß.
Isidor Peyser,
Samter.

Ein Laufbursche
wird gesucht. 8279
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ein jüd. **Ladenmädchen,** der poln. Sprache mächtig, die im Schank- u. Material-Geschäft gut bewandert ist, findet dauernde Stellung. Gehaltsansprüche mit Zeugnißabschriften nimmt 8080
J. Tuchler, Gollub, entgeg.

Modes.
Suche per August eine wirklich tüchtige 8278
Directrice
für feinen und mittleren Putz, bei hohem Salair.
Bertha Löffler,
Graudenz.

Für mein **Speditions-Geschäft** suche per **1. Juli** einen
Lehrling
mit guter Handschrift. 8270
Moritz Kuczynski Nachfolg.

Gesucht
wird in der Provinz Sachsen zu baldigem Eintritt gegen hohen Lohn ein 8316
tüchtiger Feldaufseher
mit einer größeren oder geringeren Anzahl
Arbeiterinnen.
Meldungen **sub W. A.** 1000 besorgt die Exped. der Pos. Ztg.

Ein **Heizer,** gelernter Schmied, gesucht Bahnkunstmühle Oberwilda. 8286

Ein Haushälter
w. verl. im Destillationsgeschäft **Wallischei 70.** 8261

Ein selbständig arbeitender, zuverlässiger
Maschinenschlosser
findet lohnende und dauernde Stellung. Desgleichen wird ein **Lehrling** gesucht. 8269
Kurts, Obornik.

Lehrling gesucht.
Für mein **Stoff-, Herren- u. Knabenkonfektions-Geschäft** suche per bald einen kräftigen
Lehrling,
mosaisch, mit guter Schulbildung und auch polnisch sprechend. Freies Logis, Wäsche und rituelle Kost im Hause. 8173
Gleiwitz, den 19. Juni 1891.
Adolf Grünthal.

Stellen-Gesuche.

Ein sehr tüchtiger, erfahrener
Landwirthschaftsbeamter
sucht Stellung. Off. unt. **F. K.** an d. Exped. d. Pos. Ztg. erbet.

Suche in einer Kreisstadt Stellung in einem Hotel vom 1. Juli ab od. später. Gute Zeugnisse. Letzte Stellung hatte drei Jahre inne. 8284
Martin Fabisch,
Haushalter aus Schroda.

Ein **kautionsfähiger junger Mann** mit Ia. Referenzen wünscht per 1. Oktober oder früher zur Führung einer Filiale, auch fürs Lager oder Reise, gleich viel, welcher Branche, dauernde Stellung. Gefl. Off. unter A. Z. 50 erbeten hauptpostlagernd. 8306

Schnelldampfer
von **Bremen** nach **Amerika**
Auskunft ertheilt 7963
Isidor Haase,
Posen, Gr. Gerberstraße 23 I.

Stille Portiers
Anfertigung übernimmt billigst
Joseph Stolzmann Nachfolg.,
Ritterstr. 36. 8288

Gnesen.
Für die, anläßlich meines 70-jährigen Geburtstages, von ehemaligen Schülern, Freunden und Gönnern mir zu Theil gewordenen Ehrenbezeigungen, statte ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank ab. 8300
J. Rackwitz.

Specialität: Specialität:
Drehbänke.
Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für Fuss- oder Kraftbetrieb, insbesondere 4491
Prisma - Drehbänke
mit Doppel-Conus-Stahlspindeln, für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von
C. Gause, Bromberg.

Pianinos, kreuzs. v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Franko, 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Hautkrankheiten,
Syphilis, Harnblasen — Nervenleiden, Schwächezustände, behandelt **reell Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96. 8253
Auswärtige brieflich.

Aelt. Rechtsanwalt m. bed. Praxis in gr. mitteldeutsch. Stadt, **sucht jung. tücht. Collegen** (mos.) als Socius. Ev. naher Familienanschluß. Strengste Discretion selbstverst. Off. sub **J. C. 5589** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 8244

Waise m. 2,600,000 M. w. z. heirathen. Offert. nicht anonym unt. G. A. Berlin Post 12. 805

Sehr reiche Dame (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beanspr.** Nichtanon. Off. erb. „Redlich" Post 97 Berlin.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Die Thätigkeit der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen** in dem bisher verflossenen Theile des Jahres 1891 war eine ungemein schwierige und vielseitige. Durch die rasche Inkraftsetzung des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung war es vor dem 1. Januar 1891 — dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes — nicht möglich gewesen, auch nur die wichtigsten organisatorischen Akte zur Durchführung der Versicherung rechtzeitig zu vollenden. Die Bildung der 38 Schiedsgerichte, deren Einrichtung und Besetzung, die Abgrenzung von 700 Vertrauensmännerbezirken, und die Ernennung von etwa 1400 Vertrauensmännern, sowie deren 1. und 2. Ersatzmänner, im Ganzen von gegen 4200 Personen, fielen sämmtlich in das Jahr 1891 und sind zum Theil erst in letzter Zeit beendigt. Indessen waren die Kräfte der Anstalt hauptsächlich in Anspruch genommen durch die in ungeahnten Massen eingehenden Anträge auf Gewährung der Altersrente. Dieselben haben bis jetzt etwa die Zahl von 5000 erreicht. Der Hauptheil der Anträge fiel in die Monate Februar und März. Wie vorauszusehen, konnte nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen von vornherein zur Festsetzung der Rente geschritten werden. Die weitaus meisten Anträge mußten zur besseren Begründung, Vervollständigung oder Berichtigung zurückgegeben werden. Ein erheblicher Theil dieser Anträge ist der Versicherungsanstalt erst in den Monaten April und Mai wiederum zugegangen. Es erhalten bisher in der Provinz Posen 3300 Personen eine Altersrente im Betrage von 106,80, bezw. 135,00, bezw. 163,20, bezw. 191,40 Mark. In etwa 320 Fällen wurde der Rentenantrag abgelehnt. Der Rest der Anträge befindet sich noch in Bearbeitung. Es werden gegenwärtig pro Woche durchschnittlich 400 Renten bewilligt. Neben dieser Thätigkeit hat die Anstalt bereits in ausgedehntem Maße für ihre Vertretung vor der Berufungsinstanz, den Schiedsgerichten, und der Revisionsinstanz, dem Reichs-Versicherungsamt, zu sorgen. Sie hat ferner bei jeder von ihr angewiesenen Rente zu ermitteln, ob der Rentenempfänger während des Zeitraums vom 1. Januar 1876 bis 31. Dezember 1890 in dem Bezirk einer anderen Versicherungsanstalt versicherungspflichtig beschäftigt gewesen ist, um im Bejahungsfalle die fremde Anstalt zur antheiligen Tragung der Rente heranzuziehen. An jede Rentenfestsetzung schließen sich außerdem Verhandlungen mit dem Rechnungsbureau des Reichs-Versicherungsamtes, welches die Rente vorläufig und späterhin definitiv auf die betheiligten Anstalten vertheilt; auch muß der Staatskommissar das Material aller Rentenfestsetzungen zur Prüfung erhalten. Es werden demnach gegenwärtig an die Anstalt außerordentliche Anforderungen gestellt. Die Schwierigkeiten, mit welchen dieselbe zu ringen hat, liegen dabei nicht so sehr in der überraschend eingetretenen Belastung, als vornehmlich in der Neuheit und Komplizirtheit der zur Handhabung gelangenden Gesetzesvorschriften. Bei dem naturgemäßen Mangel einer Rechtssprechung und einer wissenschaftlichen Bearbeitung der Materie ist die Anstalt genöthigt, in vielen Fragen, oft den wichtigsten, sich die Wege selbst zu suchen. Die bisher bewilligten Renten belaufen sich schon im Jahresbetrage für 1891 auf etwa 350 000 Mark (150 000 Mark Antheil des Reichs). Daneben hat die Anstalt die Kosten ihrer eigenen Verwaltung, die der sämmtlichen Schiedsgerichte und sämmtlicher Vertrauensmänner, sofern letztere im Dienst der Anstalt thätig werden, zu tragen; endlich ist ein Reservefonds zu bilden. Diesen Ansprüchen steht augenblicklich ein Anstaltsvermögen von 750 000 Mark gegenüber. Diese Zahl erscheint unzureichend, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Provinz Posen etwa 470 000 versicherungspflichtige Personen aufweist. Von dieser Anzahl Versicherungspflichtiger werden allein im Jahre 1891, wo es sich nur um Festsetzung der Altersrenten handelt, voraussichtlich 5000 Rentenempfänger. Im Jahre 1892 kommen zu den an Zahl wiederum wachsenden Altersrentnern die Invalidenrentner, deren Zahl eine sehr bedeutende sein dürfte. Von Jahr zu Jahr treten sodann den bereits laufenden Renten neue zu, so daß auf etwa 20 Jahre hinaus bis zu dem allmählichen Erreichen des Beharrungszustandes ein rapides Anwachsen der Ausgaben zu erwarten ist. Mit einem Jahreseinkommen von 1½ Millionen Mark würde aber die Anstalt diese Ansprüche nicht zu befriedigen vermögen. Es würde Grund zu Besorgnissen bezüglich der Richtigkeit der Festsetzung der bisherigen Beiträge vorliegen, wenn man nicht mit Sicherheit annehmen könnte, daß die Einnahmen der Anstalt erheblich steigerungsfähig seien. Der Stand der Einkünfte weist mit Sicherheit darauf hin, daß noch bei Weitem nicht alle Arbeitgeber und Versicherte der ihnen auf Grund des Gesetzes vom 22. Juni 1889 obliegenden Beitragspflicht nachkommen. Die Versicherungsanstalt hat ein sehr dringendes Interesse daran, die bisher Säumigen zur baldigen Erfüllung ihrer Pflichten zu veranlassen, nicht nur aus Selbsterhaltungsrücksichten, sondern nicht weniger aus Gründen der Gerechtigkeit. Allerdings ist die Last, welche den besitzenden Klassen der Bevölkerung durch die Invaliditäts- und Altersversicherung auferlegt wird, keine leichte, und selten hat eine gesetzgeberische Maßregel einschneidender in das Erwerbsleben eingegriffen, als diese. Um so mehr aber muß Sorge getragen werden, daß diese Last sich auf alle Schultern vertheilt, und daß nicht die Aufwendungen zum Zweck der Versicherung den einen Arbeitgeber das ganze Jahr hindurch treffen, während der andere sich ungestraft denselben entzieht. Die Versicherungsanstalt hält diesen Gesichtspunkt für so wichtig, daß sie kein gesetzliches Mittel unbenutzt lassen darf, um dem Entstehen derartiger das Rechtsgefühl verletzender Zustände vorzubeugen. Es dürfte von jetzt ab, nachdem ein hinreichender Zeitraum zur Information über das Gesetz verlaufen ist, in allen Fällen, wo der Arbeitgeber böswillig oder nachlässig die rechtzeitige und richtige Einklebung der Marken versäumt, seitens des Vorstandes von dem Rechte aus § 143 Gesetzes Gebrauch gemacht werden. Außerdem wird sich eine örtliche genaue Kontrole und zwar bereits innerhalb kürzerer Frist, nicht vermeiden lassen. Schließlich werden auch die nach Ablauf des ersten Jahres bei der Versicherungsanstalt eingehenden Karten die Möglichkeit bieten, festzustellen, ob die Arbeitgeber ihren gesetzlichen Pflichten nachgekommen sind.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

O. **Rogasen,** 22. Juni. [Stiftungsfest.] Gestern feierte der hiesige Männer-Turnverein sein Stiftungsfest. Um 4 Uhr Nachmittags versammelten sich die Turner auf dem Neuen Markte und marschirten unter Vorantritt einer Militär-Musikkapelle aus Posen nach dem Festplatze in dem Etablissement Alexanderpark. Dort angekommen fand ein sehr gelungenes Schauturnen statt. Die Festrede hielt dann der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. med. Schlieper, der in beredten Worten den Nutzen des Vereins hervorhob. Später nahm das Fest fast den Charakter eines Volksfestes an, da der größte Theil der hiesigen Einwohnerschaft daran Theil nahm. Das Fest beschloß am Abend ein solenner Ball, der bis Morgens 3 Uhr dauerte. Das Wetter war im allgemeinen günstig, nur beim Ausmarsch aus der Stadt regnete es plötzlich so stark, daß der Festzug in dem Hotel Perdelwitz eine Zufluchtsstätte suchen mußte; nach einer halben Stunde konnte der Zug jedoch seinen Ausmarsch weiter fortsetzen.

= **Kreis Neutomischel,** 22. Juni. [Amtsjubiläum. Merkwürdige Krankheit. Kartoffel-Preise.] Am 9. Juli wird der Herr Superintendent Böttcher in Neutomischel sein 25jähriges Amtsjubiläum begehen. — Vor ungefähr 14 Tagen wurden zwei merkwürdige Kranke in das Krankenhaus zu Neutomischel aufgenommen. Es waren dies zwei Schwestern im Alter von 16 und 18 Jahren, welche an großer Schwäche, Schlundkrämpfen und sehr erweiterten Pupillen litten. Da Beide infolge der Schlundkrämpfe selbst flüssige Speisen nicht schlucken konnten, so wurden sie, da sie schon 9 Tage hungerten und ihrer Auflösung nahe waren, künstlich ernährt. Wie es heißt, gehen nun beide Mädchen dank der ärztlichen Kunst ihrer Genesung entgegen und werden demnächst in ihre Heimath zurückkehren. — Nachdem die Wochenmärkte in Neutomischel seit einiger Zeit mit Kartoffeln wenig befahren waren, fanden dieselben am letzten vorwöchentlichen Wochenmärkte daselbst zu dem hohen Preise von 4,50 Mark pro Zentner reißenden Absatz.

= **Neustadt b. P.,** 22. Juni. [Fund. Preise. Gewitter Klee- und Heuernte.] Vorgestern wurde beim Reinigen des erst im vorigen Jahre auf dem Gehöfte des Kaufmanns Leonhard Beutlich errichteten Brunnens eine in Lappen eingewickelte blecherne Wichsschachtel gefunden, in welcher sich 16 Zwanzigmarkstücke befanden. Wahrscheinlich liegt hier ein Diebstahl vor, welcher an der Ladenkasse des Kaufmanns B. nach und nach verübt ist und dessen Resultate in dem Brunnen verborgen sind. Der Finder wurde mit einem Zwanzigmarkstück belohnt. — Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde der Zentner Roggen mit 10 Mark und der Zentner Kartoffeln mit 4 Mark bezahlt. — Heute Nachmittag entlud sich über unsere Stadt und Umgegend ein starkes, von heftigem Sturm und Regen begleitetes Gewitter. — Die fortwährenden Regengüsse sind für die Klee- und Heuernte, welche bereits begonnen hat, sehr störend. Der längst gemähte Klee droht bereits in Fäulniß überzugehen.

B. **Mur. Goslin,** 21. Juni. [Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.] Infolge Sturzes von einer Leiter aus einer Höhe von etwa 2 Metern zog sich hierselbst bei dem Umbau eines Hauses ein dabei beschäftigter Arbeiter so schwere Verletzungen zu, daß sofort der Tod eintrat. Der Arzt konstatirte einen Wirbel- und Rückgratbruch. In der benachbarten Ortschaft Bodussewo glitt ein zwölfjähriges Mädchen beim Fußwaschen von einem über einen Graben gelegtes Brett aus und ertrank.

※ **Fraustadt,** 22. Juni. [Verschiedenes.] In Folge der feuchten Witterung hat die Raupenplage, welche in einzelnen Orten des Kreises arg wüthete, etwas nachgelassen und haben sich daher die Aussichten auf eine bessere Obsternte erheblich gebessert. — Kürzlich wurde in Heyersdorf von einer Kuh ein todtes Kalb mit zwei Köpfen zur Welt gebracht. — Das gestrige heftige Gewitter, welches über unsere Stadt und Umgegend niederging, war von außergewöhnlich starken Regengüssen begleitet. Der Blitz schlug in Geyersdorf in eine mit Strohvorräthen gefüllte Scheune und wurde dieselbe in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. — Der Verein für Geflügelzucht in Fraustadt unternahm gestern unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder eine Exkursion nach Kursdorf, Driebitz und Weigmannsdorf und besichtigte bei einzelnen Mitgliedern das in verschiedenen Racen vertretene Geflügel.

—r. **Wollstein,** 22. Juni. [Sommervergnügen. Aufgefundene Leiche.] Der Geselligkeitsverein hielt gestern auf Thiems Berzyner Mühle sein diesjähriges Sommerfest ab, welches durch herrliches Wetter begünstigt, recht stark besucht war. Auch diesmal vergnügten sich die Mitglieder durch Preis-Kegelschieben und einer Verloosung. Leider schlug das Wetter am Abend wieder um und machte der Freude ein frühzeitiges Ende. — Der am vorigen Sonntag im hiesigen See ertrunkene Mützenmachergeselle H. ist am Sonnabend gefunden worden.

K. L. **Kostschin,** 20. Juni. [Einen von großer Gemüthsroheit zeugenden, gemeinen „Scherz"] hat sich ein sogenannter „Spaßvogel" mit einem hier wohnenden geachteten Manne gemacht. Gestern Morgen zwischen 11 und 12 Uhr wurde nämlich dem pensionirten Briefträger M. eine Depesche mit der Unterschrift eines Posener Lotterie-Einnehmers zugestellt worin es hieß der Briefträger habe das große Loos im Betrage von 600 000 Mark gewonnen. Wie sich nun später herausstellte war an der ganzen Sache kein wahres Wort; es hatte sich vielmehr Jemand den „Spaß" erlaubt den Namen des Lotterieeinnehmers zu fingiren. Die Enttäuschung des armen Briefträgers war natürlich eine große, ebenso groß war aber auch die Entrüstung im ganzen Orte in dem sich die Sache schnell ausgesprochen hatte, über den nichtsnutzigen Absender der Depesche, der hoffentlich noch ermittelt und der verdienten Strafe zugeführt werden wird.

O **Pleschen,** 22. Juni. [Von der freiwilligen Feuerwehr.] Gestern feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr zehntes Stiftungsfest. Zu demselben waren die Feuerwehr-Vereine der Nachbarstädte eingeladen worden, doch waren auch zahlreiche Gäste aus Jarotschin und Koschmin erschienen. Um 9 Uhr wurden die Ankommenden vor der Stadt empfangen und nachdem die Fahnen auf das Rathhaus gebracht waren, versammelten sich Gäste und Gastgeber zunächst zum Frühstück und Festessen, worauf um 2 Uhr unter Theilnahme von Magistrat und Stadtverordneten, sowie des hiesigen Landraths Blomeyer der Ausmarsch nach dem Festplatze bei dem nahen Kobelka erfolgte, woselbst die weitere Feier vor sich ging, die allerdings durch einen plötzlich hereinbrechenden Regen gestört wurde. Abends fand dann noch ein ferneres Beisammensein im Viktoriahotel statt, woselbst Kaufmann Karminski in beredten Worten die Feuerwehr feierte. Erst in später Nachtstunde erreichte das Fest schließlich sein Ende.

□ **Podsamtsche,** 22. Juni. [Brasilianer. Sachsengänger.] Am 16. d. M. kamen hier zwei Familien von im Ganzen 9 Köpfen aus Rußland durch, welche nach dem „gelobten Lande" Brasilien ziehen wollten. Die Leute gehörten jedenfalls einem besseren Stande an, denn sie waren reichlich mit Geld versehen und führten auch Schiffskarten mit sich, sodaß sie an ihrer Weiterreise nicht gehindert werden konnten. — Vorgestern trafen hier 9 russische Sachsengänger ein, die per Transport hierher geschafft waren. Die Leute hatten sich auf das Gut Rackschütz, Kreis Neumarkt vermiethet, woselbst sie auch einige Wochen arbeiteten. Plötzlich hörten sie jedoch, daß auf einem anderen Gute höhere Löhne gezahlt würden. Bei Nacht und Nebel brachen sie nun auf und begaben sich nach dem betreffenden Gute. Da der dortige Besitzer indessen keine polizeiliche Erlaubniß zum Beschäftigen russischer Arbeiter hatte, nahm er die Leute nicht zur Arbeit an. Als sie nun in Folge dessen nach dem früheren Gut wohl oder übel zurückkehren mußten, verlangten sie dort höheren Lohn und da sich der Besitzer hierauf nicht einlassen wollte, stellten sie die Arbeit ein. Der Besitzer ersuchte nun die zustehende Behörde um polizeiliche Rückschaffung der Leute, die denn auch erfolgte. Die Russen mußten aber erst die Transportkosten für sich und den Transporteur herausgeben und wer kein Geld hatte, mußte noch einige Tage die Transportkosten abarbeiten. Ohne einen Pfennig Geld trafen die Leute daher mit dem Nachmittagszuge am Sonnabend hier ein, von Gendarmen exkortirt. Da sie sämmtlich russische Legitimationen hatten, wurden sie auf der russischen Zollkammer zwar angenommen, aber ohne den üblichen Denkzettel vermittelst des russischen „Regierungsraths" (Knute) ging dies nicht ab.

Isa von Pogwisch.

Novelle von Hermann Heiberg.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Unwillkürlich zuckte der Student zusammen. „Hüte Dich, hüte Dich!" murmelte er, „rief auch in der Nacht in Katzenholm der gelbe Papagei." Dann aber, das Haupt erhebend, sprach er: „Ich will Dir Alles sagen, Isa, ohne Umschweife. Höre mir zu, wenn schon ich Deine Antwort weiß nach dem, was ich eben vernommen. Henning Bockwaldt liebt Dich und möchte Dich zu seiner Frau machen. Er versprach mir die Wege zu ebnen zu dem Köstlichsten, was mir auf Erden werden kann, wenn ich ihm die Kunde bringen würde, Du seist ihm so wohl geneigt, wie er Dir. Ich konnte nicht wissen, wie es in Deinem Herzen aussah, und da es sich um so Großes für mich handelte, willigte ich ein. Doch ich wiederhole, Du hast mich bereits belehrt, und zum ersten und letzten Male habe ich Dir von ihm gesprochen."

Isa war bei Andreas Worten in den seidenbezogenen Sessel zurückgesunken und hatte anfangs nur mit stummem Ausdrucke dem Inhalte seiner Rede zugehört. Dann aber legte sich eine furchtbare Spannung in ihre Mienen, und ihr Angesicht erbleichte.

Um völlig Klarheit zu gewinnen, umging sie den Kernpunkt der Rede und sagte forschend, mit mühsam fester Stimme: „Er versprach Dir, die Wege zu ordnen zu dem Köstlichsten, was Dir auf Erden werden kann, Andreas? Wie soll ich diese Worte deuten?"

Andreas zauderte, es widerstrebte ihm nur zu sehr, den Handel zu verrathen, den ihm Henning hatte aufdrängen wollen, und nicht sogleich fand er eine zarte Form zur Einkleidung seiner Worte, ja zuletzt erschien ihm eine Erklärung überhaupt so unmöglich, daß er emporsprang, gleichsam dadurch jeden Zweifel abzuschütteln suchte und ausrief:

„Nein, nein, lassen wir das, Isa! Vergiß, was ich sprach, und glaube nur eins: lieber möchte ich mir ein Leid anthun, als daß ich Dich auch nur durch einen Gedanken kränken könnte, Dir gar ein Weh zufügte! Du hast Dich gegen Henning entschieden, dadurch ist allem der Boden entzogen, und es bleibt mir nichts hinzuzufügen, als die Bitte, Du wollest mir nicht zürnen, daß ich mich zum Ueberbringer seines Antrages machte!"

Isa sah vor sich hin, und ihr feiner Körper zog sich in Schmerzen zusammen; was ihr geahnt hatte, wußte sie nun. Wenn sie sich preisgab, konnte sie ihn — Andreas, — glücklich machen — —

Nun eben trat die Freifrau, noch angehaucht von dem frischen Odem der Herbstluft, ins Gemach, und als sie die beiden jungen Leute beisammen fand, flog ein Ausdruck von Ueberraschung und Befriedigung über ihre Züge. Sie überschüttete Andreas, der sich rasch ihr zugewandt und auf ihre Hand herabgeneigt hatte, mit artigen Worten der Bewillkommnung. Ueberdies nahm sie bald die Gelegenheit wahr, ihn zu einem Feste zu laden, das sie dem Adel der Stadt und Umgegend in kurzer Zeit zu geben gesonnen war, und stellte die Bitte an ihn, Spiel und Tanz leiten zu wollen.

Isa seufzte leise auf, wandte sich ab und schaute in den Garten. Andreas sah, daß ihr Körper zitterte, und er wußte, was in ihr vorging. Aber um den Eindruck des stattgehabten Gespräches zu verwischen, verneigte er sich lustig und rief:

„Wenn ichs Ihnen und meiner schönen Cousine recht mache, von Herzen gern! Den ersten Tanz, Isa, nicht wahr, den darf ich mir schon heute erbitten. Wir wollen fröhlich sein, und was uns nicht gefällt, das sei für uns abgethan auf ewig!"

Sie sah ihn an mit raschem Blicke und versuchte zu lächeln, aber ihr Lächeln war nur allzu traurig und gezwungen.

Zwei volle Jahre waren vergangen. Auf dem Schlosse von Ahlfeldhof, dem Gute Henning von Bockwaldts in Schwansen herrschte unruhiges Leben, Diener liefen die großen Treppen auf und ab; Mägde tummelten sich; in Küche und Keller wirthschafteten die Köche mit ihrem Hilfspersonal bei Braten und Gemüse, und Thorde war eben beschäftigt, im großen Saale mit einem Jäger den Tisch zu decken, weißes Leinen darüber auszubreiten und ihn mit blitzendem Glas und Silber zu besetzen. Henning gab ein Fest, zu dem er seit Wochen die Einladungen hatte ergehen lassen. Es war das erste seit seiner Heirath mit dem schönen Freifräulein Isa von Pogwisch, mit der er nach der Trauung ins Ausland gereist war und die er jetzt seit zwei Monaten als Herrin nach Ahlfeldhof geführt hatte.

Eben war Henning von einem Spazierritt auf die Vorwerke zurückgekehrt; noch standen die rauchenden und heißen Dampf aus den Nüstern blasenden Pferde, sein eigenes und das des Reitknechts, vor der Schloßtreppe.

X. **Usch**, 22. Juni. [Abzugskanal. Wald- und Kinderfest.] Gestern fand unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Dalski im Stroinski'schen Saale eine Sitzung der Bagna-Interessenten Behufs Berathung über den vom Rittergutsbesitzer v. Klitzing-Dziembowo gestellten Antrag, betreffend die Anlegung eines Abzugskanals von Byschke nach der Netze, statt. Es wurde eine Kommission von sechs Mitgliedern gewählt, welche die Vorakten einsehen und demnächst die Vorberathung über die Ausführung des geplanten Projektes mit Herrn v. Klitzing führen soll. — Gestern feierten die Bewohner des Dorfes Kahlstädt das diesjährige Wald- und Kinderfest. Der Ausmarsch erfolgte unter Vorantritt einer Musikkapelle Nachmittags 2½ Uhr. Auf dem Festplatze amüsirten sich die Erwachsenen durch Tanz, die Schulkinder durch Gesang und Spiel. Es gelangten auch einige Märchen, z. B. Rothköpfchen, Frau Holle 2c. zur Aufführung. Zu diesem Zwecke war auf dem Festplatze eine Bühne errichtet worden. Die Leistungen der kleinen Künstler fanden allgemeinen Beifall. Gegen Abend wurden sämmtliche Kinder mit Kaffee, Semmel und Wurst reichlich bewirthet. Die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, hielt Lehrer Marquardt. Bei eintretender Dunkelheit wurde unter Lampionbeleuchtung der Rückmarsch angetreten. Den Schluß des Festes bildete ein gemüthliches Beisammensein der Erwachsenen im Sawady'schen Saale.

—i. **Gnesen**, 22. Juni. [Preise der Lebensmittel. Subhastation.] Die Lebensmittelpreise sind hier, wie wohl fast überall, sehr hohe. Es wurden am letzten Wochenmarkte bezahlt: für Kartoffeln 4 M., Weizen 250—252 M., für Roggen 198—202 M., Gerste 150—170 M. Die Mehl- und Brotpreise sind daher sehr hohe und für die armen Leute sehr drückend. — Das dem Fräulein Förster hier gehörige in der Brombergerstraße belegene Grundstück hat der Gerichtsvollzieher Schröder hierselbst in der Subhastation für 30 000 Mark erstanden.

—i. **Gnesen**, 22. Juni. [Sommerfest.] Am Sonntage veranstaltete der hiesige Landwehrverein sein diesjähriges Sommervergnügen, welches von schönem Wetter begünstigt war. Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Mitglieder des Vereins vor dem Kriegerdenkmal, von wo aus sie unter Musikbegleitung die Fahne abholten, um dann nach dem Ewertschen Etablissement zu marschiren, wo das Fest durch ein Konzert eingeleitet wurde. Während desselben hatten sich auch zahlreiche Besucher eingefunden. Für die Mitglieder des Vereins war Preisschießen und Preiskegeln arrangirt und kamen hübsche Geschenke für die Gewinner zur Vertheilung. Ehe der Tanz begann, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Erster Staatsanwalt Zaehle, die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf folgte die junge Welt den Klängen der Musik zum Tanz, bis Abends gegen 10 Uhr unter Musikbegleitung der Wiedereinzug in die Stadt erfolgte.

☞ **Kletzko**, 22. Juni. [Ertrunken.] In vergangener Woche ertrank im See zu Dzalyn ein mit Epilepsie behaftetes junges Mädchen, das am Ufer des See's plötzlich von Krämpfen befallen wurde und so ins Wasser stürzte, aus dem es nach zweitägigem Suchen herausgezogen wurde.

h **Schokken**, 22. Juni. [Starker Gewitterregen. Hagelschlag. Verschiedenes.] Sonnabend gegen Abend ging hier ein sehr starkes Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel nieder. Es wurden hier starke Bäume entwurzelt und namentlich die Obstbäume in den Gärten arg beschädigt. Viel Schaden wurde besonders durch den Hagel angerichtet, indem viel Getreide auf leichtem Boden niedergelegt wurde. Durch das anhaltende Regenwetter wird das Getreide sehr im Wachsthum gehindert, da die Körner, welche sich bereits gebildet haben, nicht zum Trocknen kommen, und dürfte die Ernte deßhalb erst viel später als sonst erfolgen können. — Die Preise der Kartoffeln gehen immer mehr in die Höhe, und dabei ist die Nachfrage danach sehr stark, da bei den hohen Preisen der anderen Lebensmittel Kartoffeln die Hauptnahrung der armen Bevölkerung bilden müssen. Man zahlt jetzt bereits pro Zentner 3 Mark und darüber. Daß der jetzt herrschende Nothstand thatsächlich ein sehr großer ist, ist wohl schwer abzuleugnen.

* **Bromberg**, 20. Juni. [Wie schnell man 20 M. verdienen kann,] bewies heute früh der Fischer M. An denselben trat ein etwas fideler Herr heran mit den Worten: „Wenn Sie durch die Brahe schwimmen, erhalten Sie 20 M." M. zog sich die Stiefeln aus und schwamm vom Fischmarkt nach der Kasernenstraße durch die Brahe, wo ihm von dem Herrn auch die 20 M. eingehändigt wurden. (Bromb. Tagebl.)

g. **Von der schlesisch-posener Grenze**, 21. Juni. [Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung in Guhrau. Provinzialbeiträge.] Gestern Mittag wurde unter entsprechender Feierlichkeit die Kreis-Gewerbe-Ausstellung in Guhrau eröffnet. Während der Besuch derselben am gestrigen Tage wegen des am Nachmittag herrschenden ungünstigen Wetters nur ein schwacher war, herrschte heute, da der Tag sehr schön zu werden versprach, leider aber doch mit Regen schloß, ein regerer Verkehr. Eine Anzahl auswärtiger Vereine hat ihren Besuch übrigens bereits angemeldet. — Auf je 1 M. der direkten Staatssteuer excl. der Gewerbesteuer und der Steuer vom Hausirhandel hat der Kreis Rawitsch für das laufende Rechnungsjahr an Provinzialbeiträgen 7,2 Pf. aufzubringen.

* **Görlitz**, 20. Juni. [Von der Fichte-Fichte.] Am 19. Mai 1862, dem 100. Geburtstage Fichtes, des berühmten Lausitzer Philosophen, wurde zu Ehren desselben in der Nähe des Schillerdenkmals in den Anlagen auf den Obermühlbergen unter Feierlichkeiten eine Fichte gepflanzt. Dieselbe ist mit den Jahren ein mächtiger Stamm geworden, war aber hinter überwucherndem Gesträuch nur schwer zu finden, zumal die Inschrift des ein Jahr später bei der Fichte gesetzten Denksteins — eines Basaltstückes von der heimathlichen Landeskrone — inzwischen völlig verblaßt und der Stein selbst durch die breiten unteren Aeste der Fichte völlig verdeckt war. Nunmehr hat nach dem „N. G. A." die Umgebung der „Fichte-Fichte" eine Regulirung erfahren, der Denkstein ist unter den verhüllenden Aesten hervorgenommen, seine Inschrift neu vergoldet und der Stein einige Schritte vor der Fichte aufgestellt worden, sodaß er jedem Vorübergehenden sofort ins Auge fällt.

* **Beuthen O.-S.**, 20. Juni. [Ein „schneidiges" Weib.] Die Frau Müllermeisterin aus der Kaminer Mühle im Kreise Beuthen mähte auf ihrer, auf der preußischen Seite gelegenen Wiese Gras. Ein russischer Grenzsoldat schien an ihr Gefallen gefunden zu haben; denn er kam über die Schleuse und verbot ihr das Grasmähen. Da kam er jedoch schlecht an, denn die Müllerin stieß ihn von sich und forderte ihn auf, nach dem russischen Reiche zu gehen. Der Grenzsoldat hatte die Absicht, die Frau über die Grenze zu ziehen; als ihm dies nicht gelang, versuchte er, aus seinem Gewehr einen Alarmschuß abzugeben. Dies gelang ihm aber auch nicht; denn die kräftige Frau entwand ihm das Gewehr und warf es in den Grenzfluß. Als auch daraufhin der Russe nicht ruhig wurde, warf ihn die Müllermeisterin seiner Waffe nach. Nun suchte derselbe, wie dem „Oberschles. Anz." geschrieben wird, das Heil in der Flucht; erst einem Hirtenknaben gelang es, das Gewehr wieder aus dem Wasser zu ziehen.

* **Elbing**, 22. Juni. [Die Nothlage der Niederungsortschaften] scheint vorläufig kein Ende zu nehmen. Die Heuernte bleibt hinter einer Mittelernte zurück, die Viehweiden sind knapp, das Rohr, welches sonst pro Schock 3 M. abwarf, ist zum großen Theile erfroren. Dadurch fällt für dieses Jahr nicht nur eine erhebliche Einnahme fort, sondern es muß auch viel Stroh zum Decken der Dächer verwandt werden. Infolge dieser traurigen Aussichten werden jetzt die Rindviehbestände verkleinert. Magere Kühe sind bei dem Massenangebot in den letzten 14 Tagen im Preise gefallen. Schweinezucht kann fast nur in den Käsereien betrieben werden, weil die Besitzer weder Getreide noch Kartoffeln zur Fütterung haben und ein Ztr. Schrot 9 Mk. kostet. Bei dieser drückenden Nothlage haben die 14 Gemeinden der Drausenniederung, welche 1888 von der Ueberschwemmung heimgesucht wurden, noch die damals vom Staate geliehene Schuld von 158 450 M. zu tragen, zu deren Erlaß alle bisherigen Schritte erfolglos waren.

* **Aus Ostpreußen**, 21. Juni. [Ein gewissenhafter Verurtheilter.] Zu dem Gefängnißaufseher einer kleinen Stadt kam an einem schönen Sonntagmorgen ein Mann aus dem Arbeiterstande und begehrte Einlaß zur Abbüßung einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Als er die gerichtliche Aufforderung dazu zeigen sollte, meinte er, sie wäre wohl zu Hause geblieben. Da er nicht abzuweisen war, wurde ihm eine leere Zelle angewiesen. Nach einigen Stunden kam der Amtsrichter, um das Gefängniß zu revidiren. Er nahm den neuen Gast ins Verhör und erfuhr, daß der Gefangene vom Schöffengericht zu 14 Tagen verurtheilt worden und nun zum Absitzen der Strafe gekommen sei. Der Amtsrichter erinnerte sich noch ganz wohl dieses Falles, in dem aber nach seiner Meinung der Angeklagte freigesprochen war. Doch der Gefangene wollte dem Amtsrichter nicht glauben und behauptete, ganz bestimmt gehört zu haben, daß der Amtsanwalt vierzehn Tage gesagt habe. Schließlich ließ sich der Richter die Akten bringen, überzeugte den Mann von der Haltlosigkeit seiner Behauptung und entließ ihn aus der freiwilligen Gefangenschaft. Der Mann hatte nur den Strafantrag des Amtsanwalts im Gedächtniß festgehalten, auf das Endergebniß der Verhandlung aber nicht gehört und sich daher freiwillig in Gefangenschaft begeben.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Amsterdam**, 19. Juni. Der Zweikampf ist hier zu Lande und selbst bei Offizieren eine so seltene Erscheinung, daß das Vorkommen eines solchen das Landesgespräch bildet. Man sah deshalb auch der Gerichtsverhandlung in Utrecht, wo kürzlich ein am 26. März zwischen einem Studenten und einem Lieutenant der Infanterie vor sich gegangenes Pistolenduell, bei dem es übrigens zu keinem Blutvergießen kam, abgeurtheilt werden sollte, mit ziemlicher Spannung entgegen. Bemerkenswerth ist, daß in einem solchen Falle hier zu Lande der Offizier dem gewöhnlichen bürgerlichen Gericht untersteht und dies gilt auch dann, wenn das Duell zwischen zwei Offizieren und nicht, wie im vorliegenden Falle, zwischen einem Offizier und einem Bürgerlichen stattgefunden hat; ebenso muß hervorgehoben werden, daß die Strafe für das Duell im neuen Strafgesetz bedeutend erhöht worden ist. Sehr bedeutsam waren die Erklärungen des Regimentskommandeurs, des Vorgesetzten des angeklagten Lieutenants; der Kommandeur erklärte, daß er den Rath gegeben habe, zuerst die nöthigen Versöhnungsversuche zu machen, indem der Student den von ihm geohrfeigten Offizier um Entschuldigung zu bitten habe, und erst nach dem Mißlingen dieser Versuche die Sache mit den Waffen zum Austrag zu bringen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er gethan haben würde, wenn das Duell nicht zu Stande gekommen wäre, erwiderte der Oberst, daß er dann ein Ehrengericht zusammenberufen haben würde, welches die Entlassung des Offiziers hätte aussprechen müssen. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß der Student von dem Lieutenant in unerhörter Weise gereizt worden war, bis er sich zu Thätlichkeiten hinreißen ließ und ebenso wurde festgestellt, daß er sich geweigert hatte, irgend welche Ehrenerklärung anzunehmen und auf seiner Herausforderung bestand. Der Staatsanwalt geißelte in seiner Rede die lächerliche Anmaßung gewisser Berufsstände, eine besondere Standesehre, die sich von der gewöhnlichen Ehre unterscheide, geltend zu machen, wies auf die aus dem Mittelalter stammende Unsitte hin, sich selbst Recht verschaffen zu wollen, verhöhnte mit ironischen Worten die mit einer chinesischen Mauer sich umgebende Berufsklasse, in deren Mitte noch gedruckte Anweisungen darüber zirkuliren, wie man sich in einem Ehrenhandel zu benehmen habe, und verlangte schließlich für jeden Duellanten eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Man sieht also, daß das niederländische Offizierkorps die in die breite Masse des Volkes übergegangene Ueberzeugung hinsichtlich der Zulässigkeit des Duells noch lange nicht theilt.

Newyork, 22. Juni. Johann Most wurde wegen aufrührerischer Reden zu einjährigem Gefängniß verurtheilt und trat die Strafe bereits an.

Aus den Bädern.

* —o— **Bad Charlottenbrunn in Schlesien** im Juni. Das Badeleben wird jetzt schon recht lebhaft; über 450 Besucher zählt bereits der Kurort und mehrt sich täglich die Zahl der Gäste um ein bedeutendes. Die herrlichen Promenaden, die ununterbrochen verschönert sind, bilden den Lieblingsaufenthalt der Besucher, die freudig überrascht sind von den Verbesserungen der letzten Jahre. Augenblicklich gelangen wieder eine größere Zahl von Ruhebänken für dieselben zur Aufstellung. Das Lesezimmer ist außer einer großen Zahl von Kurlisten mit 27 politischen und 51 belletristischen Zeitschriften ausgestattet, so daß bei unfreundlichem Wetter reichlich Gelegenheit zur Unterhaltung geboten ist. Mit den so beliebten Konzerten im Karlshain ist wieder der Anfang gemacht und wird demnächst die erste Reunion stattfinden. Alle diese Veranstaltungen ziehen auch viel Touristen an und bietet der Kurplatz besonders an den Sonntagen ein Bild lebhaften Lebens und Treibens.

× **Bad Berka (Ilm).** Unter den Thüringischen Bädern und Sommerfrischen nimmt Berka an der Ilm eine hervorragende Stellung ein. Aus kleinem und einfachen Anfang hat sich dieses so lieblich gelegene Plätzchen ganz bedeutend entwickelt und sein wohlverdienter guter Ruf ist in weite Ferne gedrungen. Die Frequenz hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert, und nachdem es die Badedirektion sowohl wie die Bewohner Berkas sich mit allen Kräften angelegen sein lassen, den Sommergästen den Aufenthalt in jeder Beziehung auf das Angenehmste zu gestalten, so darf ein weiterer Aufschwung von Berka sicher in Aussicht genommen werden. — Die Badeanstalten umfassen: das Moor- und Sandbad, das Stahlbad und Schwefelbad, in denen außerdem Kiefernadelbäder und die gebräuchlichen Mineralbäder verabreicht werden. — Der stets sich mehrende Gebrauch dieser Bäder beweist, welch günstige Heilerfolge durch dieselben erreicht worden sind. Die Lage Berkas ist eine sehr bevorzugte und äußerst günstige. Geschützt wird es im Norden durch den Hexenberg, gegen Osten durch den mit Laubwald bewachsenen sich weithin ausdehnenden herrlichen Arlsberg (mit dem Paulinenthurm), nach Süd-Ost decken bewaldete Berghügel den Ort, nach Süden breiten sich zu beiden Seiten des Ilmthals die stundenweit sich erstreckenden Nadelwaldhöhen aus, und nach Westen liegt das von waldigen Höhen eingeschlossene Tiefengrubener Thal. Vor rauhen Ost- und Nordwinden ist Berka somit vortrefflich geschützt. Auch ist das Thal nicht zu eng, sodaß ein stetiger Luftwechsel und Lufterneuerung vorhanden. Deshalb sind die klimatischen Verhältnisse des Badeortes als ebenfalls außergewöhnlich günstig zu bezeichnen.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Goldarbeiter Otto Kiekebusch, in Berlin. Verwalter Kaufmann Gödel in Berlin. Kaufmann Arthur Mansfeld, Verwalter Kaufmann Brinckmeyer in Berlin. Kaufmann M. Sander in Sonneberg. — Fabrikant F. A. Choquin in Metz. — Kaufmann F. W. Rüdiger in Wülfrath. — Lederhändler G. H. Reincke in Kröpelin. — Möbelhänler H. Gloy in Hamburg. Firma J. C. Gombert in Gumbinnen. — Zimmermeister Traugott Kott in Arnstadt. — Kaufmann M. Bernhard in Augsburg. — Firma H. G Segelke in Bremen. — Firma M. Charig Nachf. in Breslau. — G. F. Butsch in Obertürkheim. — Gutsbesitzer F. A. R. Kunzmann in Oberlauterbach. — Firma Chr. Ammon in Fürth. — Holz- und Kohlenhändler W. Winkler in Glogau. — Sattlermeister G. Croseck in Goslar. — Schuhmachermeister G. Schmidt in Großenstein.

„Der Fuchs hats an der Fessel! Gleich soll nachgeschaut werden, Christoph!" rief er herrisch dem Diener zu, der just die Thiere in den Stall führen wollte. „Und frag', ob der Bote von Katzenholm zurück ist, und ob Antwort eingetroffen vom Grafen Bermstorff."

Nun wandte er sich in seine Gemächer und betrat eine Viertelstunde später das Zimmer seiner Gemahlin. Isa stand an dem hohen Fenster, das in die tiefe erkerartig ausgebaute Mauer eingelassen war, und schaute hinaus auf einen von Gebüsch umgebenen Weiher, dessen Wasser sich silbern abhob gegen das Grün des Laubwerks.

Die letzten weißen Schmetterlinge gaukelten auf einer an den Teich grenzenden stillen Wiese auf und ab, und in den Hecken, die dieselbe einfriedeten, blühte verspätet noch ein mattrothes Röslein zwischen Dornen und Nuß. Auch eine kleine Eiche reckte ihr kräftiges Geäst empor und trug dichten Epheu, der sich bis an die Zweige emporgerankt hatte. Hinter der Wiese und dem Weiher aber lag der Ausläufer eines großen Gartens mit beschnittenen Buchsbaum-Hecken, sorgfältig gehaltenen Wegen und herrlichen, dichten Bosquets. Ueberall wars schön in Ahlfeldhof; ein reicher, wohl der reichste und fruchtbarste Besitz in der ganzen Landschaft.

Oft schiens der Frau keine Wirklichkeit, daß sie die Gattin Henning von Bockwaldts geworden, desselben Mannes, der ihr unheimlichen Abscheu eingeflößt schon beim ersten Begegnen. Als sie noch geschwankt hatte, sich für Andreas zu opfern, war ihr in der Bibliothek des verstorbenen Vaters, des einstigen Landmarschalls und Kammerherrn von Pogwisch, ein Buch in die Hände gefallen, und in demselben hatte sie eine Geschichte hochherziger Entsagung gelesen, in der nachstehende Stelle für sie besonders eindrucksvoll gewesen war:

„Sie redeten von Liebe und wußten nicht einmal, was Liebe war. Da sagte er ihnen: Lieb' sei entweder höchstes Wünschen und Verlangen oder äußerstes Entsagen. Jenes sei Leidenschaft, die verfliege und zergehe, wie die vom Sonnenstrahl getroffene Wolke, diese sei eine Felsenwand, die selbst die unterirdischen Geister nicht zu erschüttern vermöchten, wenn sie mit ihren furchtbaren Armen die Erdrinde emporzuheben suchten!"

Aber da nun geschehen, wozu sich Isa damals ohne Andreas' Wissen aus Liebe zu ihm entschlossen, zuckte ihr Herz täglich in unsagbaren Schmerzen, und auf den durchsichtigen weißen Wangen stand es geschrieben, wie namenlos unglücklich sie war und wie sie litt. Und da sie sich Henning bisher nur zugewendet mit der Miene einer stummen Dulderin, da er nicht vermocht, ihr je ein fröhliches Lächeln, gar einen Ausdruck der Zärtlichkeit zu entlocken, hatte sich allmählich ein grimmiger Unmuth gegen sie in ihm festgesetzt und dieser richtete sich auch vornehmlich auf Andreas Bermstorff, welcher mit seiner Frau Inge, die er sich geholt hatte trotz des Protestes und der Wuthausbrüche des mächtigen Stallers und der nicht minder wilden Gegenreden Henning Karlsholms, nun schon seit fast zwei Jahren verheirathet war und der Verabredung gemäß auf seines Vetters Gut Katzenholm wirthschaftete. Wenn Henning Bericht empfing über seines Verwandten Thun und Treiben, so hieß es, er sei lustig wie ein Vogel auf dem Baum, und er und Inge seien glücklicher als man je zwei Menschen gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Wie sich das Touristenwesen namentlich für die Schweizer Berge aus spärlichen Anfängen entwickelt und zu seiner jetzigen Höhe emporgeschwungen hat, zeigt in hohem Grade anschaulich und interessant ein größerer Essay in der illustrirten Zeitschrift für das deutsche Haus „Vom Fels zum Meer", herausgegeben von W. Spemann (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) in seinem elften Heft, das soeben erschienen. Der genannte Artikel schließt in anmuthigem Gewande eine Fülle des interessantesten kulturgeschichtlichen Stoffes in sich und giebt überaus anregende Perspektiven nach den mannigfaltigsten Richtungen des gesellschaftlichen und Reiselebens der letzten Jahrhunderte. Ueberhaupt finden wir, daß diese Familienzeitschrift es vorzüglich versteht, Gediegenheit und Stoffreichthum mit liebenswürdiger Darstellungsart zu verbinden und, indem sie gewissenhafte und gründliche Belehrung bietet, zugleich angenehm zu unterhalten.

* Zur See. Herausgegeben von v. Henk, Lfg. 20., 21., 22. a 60 Pf. (Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. vorm. J. F. Richter in Hamburg). — Wenn E. M. Vacano für das obige Werk als bezeichnende Charakteristik und zugleich prägnante Kritik das Wort: „Das Ganze von der Marine" erfand, so wird ihm Niemand widersprechen können, der den Inhalt der bisher erschienenen Lieferungen mit Aufmerksamkeit verfolgt hat. Nicht das Unbedeutendste wird vergessen: der erfahrene Herausgeber will eben in Gemeinschaft mit seinen tüchtigen Mitarbeitern etwas Vollendetes schaffen. Die neuen Lieferungen plaudern über „Ebbe und Fluth", den „Schiffskompaß", das „Log", das „Loth", das „Fernrohr", das „Sprachrohr", die nautisch-astronomischen Instrumente u. s. w. und veranschaulichen das im Text Gesagte durch vorzügliche Abbildungen.

** **In der Reichsbank** fand Montag Vormittag eine Sitzung des Zentralausschusses statt. Nach der Mittheilung des Reichsbank-Präsidenten ist zwar die Anlage, welche in der entsprechenden Woche der beiden letzten Vorjahre bereits im Steigen begriffen war, zurückgegangen und der Metallvorrath gestiegen, sodaß die Noten am 19. d. M. mit 56 Millionen Mark überdeckt waren. Auch die fremden Wechselkurse sind nicht ungünstig. Gleichwohl aber müsse, so führte der Präsident aus, die Reichsbankverwaltung Bedenken tragen, nach dem Beispiel der Bank von England ihren Diskontsatz zu ermäßigen. Denn wir näherten uns dem Schlusse des Halbjahrs, welcher erfahrungsmäßig erhöhte Ansprüche mit sich bringe. Der Privatdiskont stehe bereits der offiziellen Rate nicht mehr fern. Ueberdies befänden sich unter den fremden Geldern große Posten von Reichs- und Staatsgeldern, welche der Reichsbank vermuthlich zum Theil bald entzogen werden würden.

** **Die russischen Guthaben in Berlin.** Aus Anlaß des Scheiterns der russischen Konvertirungs-Anleihe war die Frage zur Erörterung gelangt, ob eine Kündigung der russischen in Deutschland befindlichen Guthaben erfolgen würde. Wie das „B. T." von authentischer Seite erfährt, hat eine Kündigung der russischen Guthaben in Berlin nicht stattgefunden.

Marktberichte.

Breslau, 23. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen bei schwachem Angebot matter, per 100 Kilogramm weißer 22,60—23,60—24,50 Mk., gelber 22,50 bis 23,50—24,50 M. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,40—19,40—20,40 Mark — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 14,00—15,00—16,00 Mark, weiße 16,00—16,50 Mark. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 16,10—16,60—16,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark, fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per September-Oktober 12,50 M. — Kleesaamen ohne Umsatz. — Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,25—34,75 Mark. Roggen-Hausbacken 32,00—32,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,40—12,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,00—11,40 Mark. Speisekartoffeln 3,50—4,00 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23 Juni. **Schluß-Course.**

		Schluß-Course	Not.v.22
Weizen pr. Juni		234 75	235 —
do.	Septbr.-Oktbr.	210 —	210 75
Roggen pr. Juni		214 50	215 25
do.	Septbr.-Oktbr.	196 —	196 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.22
do.	70er loko	49 50	48 70
do.	70er Juni-Juli	48 40	48 70
do.	70er August-Septbr.	48 80	49 10
do.	70er Septbr.-Oktbr.	47 —	47 20
do.	70er Oktbr.-Novbr.	44 90	44 90
do.	70er Nov.-Dez.	43 80	44 —

		Not.v. 22.			Not.v. 22.
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 50	Posn. 5% Pfandbr.	73 75	74 —
„ 3½ „	98 80	98 70	Poln. Liquid.-Pfdbr	71 80	71 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 60	Ungar. 4% Goldrente	91 50	91 40
Pos. 3½% Pfandbr.	96 20	96 25	Ungar. 5% Papierr.	88 40	88 40
Pos. Rentenbriefe	101 80	102 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	162 25	162 25
Posen. Prov. Oblig.	94 90	94 90	Oest. fr. Staatsb. ultimo	127 10	126 90
Oestr. Banknoten	174 20	174 05	Lombarden ultimo	48 40	48 50
Oestr. Silberrente	79 80	80 —	Neue Reichsanleihe	85 20	85 20
Russ. Banknoten	237 40	237 85	**Fondsstimmung** fest		
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 —	102 10			

Ostpr. Südb. E.S.A.	88 90	88 60	Gelsenkirch. Kohlen	160 25	160 10
MainzLudwighfdto	113 80	113 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	71 —	70 25	Dux-Bodenb. Eisb A	243 20	243 90
Italienische Rente	92 25	92 —	Elbethalbahn „ „	97 10	97 25
Russ4% konsAnl 1880	98 50	98 50	Galizier „ „	94 90	94 90
dto. zw. Orient. Anl.	74 60	74 60	Schweizer Ctr. „ „	164 60	165 30
Rum. 4% Anl.	86 —	86 10	Berl. Handelsgesell.	141 —	141 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 40	18 25	Deutsche B. Akt.	152 75	152 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	180 75	180 60
Gruson Werke	160 25	162 —	Königs- u. Laurah.	119 25	118 —
Schwarzkopf	267 40	258 50	Bochumer Gußstahl	117 40	116 90
Dortm St.Pr. L.A.	61 60	61 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	32 —	32 75	Russ. B. f. ausw H.	— —	79 30

Nachbörse: **Staatsbahn** 127 10. **Kredit** 162 50, **Diskonto-Kommandit** 180 90

Vermischtes.

† **Wieder ein Eisenbahnunglück.** Ein Militärzug stieß in der Nähe von Londonderry in Irland mit einem anderen Zuge zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getödtet, 20 Soldaten wurden ernstlich verwundet.

† **Ueber den Ausbruch des Gletscher-Sees** im Martellthale wird aus Meran berichtet: Mit Angst und Sorgen sah man dem Ausbruche des Stansees am Zufallferner entgegen, denn mit Sicherheit konnte man annehmen, daß die Ortschaft Gand im Martellthale dem Untergange geweiht sei. Es war ein Wachedienst eingerichtet, um die Einwohner zu warnen. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht größer wurde. Die Häuser in der Gand waren fast alle geräumt, Menschen und Thiere geborgen. Am 17. Mittags wurde das erste Signal am Zufallferner gegeben, und erst langsam und dann an mehreren Stellen zugleich brachen die Gewässer aus, alles verwüstend und selbst große Bäume mit sich reißend. Kurze Zeit vor dem Ausbruche hatten der Statthalter von Tirol und der Hauptmann von Meran im Wirthshause an der Gand ihr Mittagsmahl eingenommen. Nun ist von dem Gebäude auch nicht mehr die kleinste Spur zu finden, und mit ihm sind noch 9 Wohnhäuser zerstört. Die Felder des ganzen Thales sind Schutthalden, Wege und Brücken fortgerissen. Der See ist nun ausgeflossen, der nächste Winter aber wird wieder neue Eisberge aufthürmen, neue Stauungen werden sich bilden und so mit Rücksicht auf die stets drohende Gefahr jede Ansiedelung im Thale verhindern.

† **Ein unglaublicher Skandal** hat sich am Mittwoch in der rumänischen Deputirten-Kammer zugetragen. Ein Abgeordneter begründet seine Interpellation; bevor der entsprechende Ressortminister sie beantwortet, nimmt der Deputirte Gradisteanu das Wort, um sich der Interpellation anzuschließen. Die Minorität protestirt wider diesen Verstoß gegen das Reglement; der Präsident verweigert einem Oppositions-Redner das Wort, die Sitzung wird unter ungeheurem Lärm auf drei Viertelstunden unterbrochen, aber als sie wieder aufgenommen wird, steht Gradisteanu noch immer auf der Tribüne. Der Lärm beginnt von Neuem, und der Abgeordnete Popovici, Mitglied der Regierungspartei, stürzt auf den Abgeordneten Lecca zu und schlägt ihm ins Gesicht, um sich dann sofort aus dem Staube zu machen. Der Präsident verläßt seinen Sitz und tritt zwischen die streitenden Parteien, um ein Handgemenge zu verhindern. Die Damen auf den Tribünen flüchten erschreckt aus dem Hause. Mehrere oppositionelle Deputirte werden gestoßen; Nicu Catargiu versetzt Sachelari einen Schlag und schwingt drohend einen Stuhl herum. Aller bemächtigt sich eine große Erregung. Die Minister und der Präsident ziehen sich aus dem Sitzungssaale zurück. Nach abermals einer Stunde ist mit Mühe die Ordnung wiederhergestellt, und das Haus mißbilligt mit 47 gegen 6 Stimmen das Verhalten des Abgeordneten Popovici. Der „Rumänische Lloyd" schildert diesen Abgeordneten folgendermaßen: „36 Jahre alt, mittlerer Wuchs, plump, untersetzt, breitschultrig, Nacken eines Stieres, Füße eines Elefanten, breites Gesicht, kleiner Schnurrbart und Vollbart, sehr gemeine Physiognomie. Der gute Mann hat seinen Weg gemacht. Ehemals Bahnbeamter auf der Station von Racaciuni, mußte er sich wegen Unregelmäßigkeiten in der Geldgebahrung zurückziehen, was aber nicht hinderte, daß er eine Frau fand, die viel älter, aber auch viel reicher war als er. Dank seinem Gelde wurde er von den Unterpräfekten im dritten Kollegium von Suceava als Deputirter gewählt und gilt als ein Stützpfeiler des gegenwärtigen Regimes."

† **Ueber eine furchtbare Theater-Episode** berichtet der „Pester Ll." vom 16. d. M.: Die Garderobe des Variététheaters war gestern der Schauplatz einer entsetzlichen Szene. Der Eigenthümer dieses Theaters, Fisch, hatte für den Abend eine Serie neuer Schaustellungen angesetzt, welche alle daselbst beschäftigten Mitglieder in Anspruch nehmen sollten, so daß namentlich die weiblichen Mitglieder mehrfache Vorkehrungen zu treffen hatten. Eine der daselbst beschäftigten Sängerinnen, Frl. Winkler, ein sehr schönes einundzwanzigjähriges Mädchen, welchem eine Hauptrolle in der Abendvorstellung zufallen sollte, war damit beschäftigt, ihr Haar zu brennen und hatte zu diesem Zweck einen eisernen Brennkolben in ein Blechgefäß gelegt, das mit brennendem Spiritus gefüllt war. Während sich die Sängerin über das Gefäß hinabbeugte, explodirte dasselbe plötzlich und im nächsten Augenblicke stand das Haar der Sängerin in hellen Flammen. Auf das durchdringende Geschrei, welches das arme Mädchen ausstieß, stürzte eine gleichfalls in der Garderobe anwesende Tänzerin auf dasselbe zu und versuchte die Flammen, die das Haar ergriffen hatten, durch Zusammenpressen derselben mit ihren Händen zu ersticken, wobei sie jedoch die Unvorsichtigkeit beging, an den Haaren zu ziehen, in Folge dessen sich ein Theil der Kopf- und Gesichtshaut ablöste und sie der Verunglückten dieselbe buchstäblich bis auf die Knochen herunterzog. Der Anblick war ein so schauerlicher, daß die Tänzerin bei demselben in Ohnmacht fiel, während die Verunglückte in ihrem rasenden Schmerz ein Geheul ausstieß, das nichts Menschliches mehr an sich hatte. Die Verunglückte wurde in das Spital der Bethesda überführt, wo sie sich in einem Zustande befindet, der zu schweren Besorgnissen Anlaß giebt, während ihre Freundin, die das so unglücklich ausgefallene Rettungswerk unternahm, dem Wahnsinn nahe ist, da sie ihrem unvorsichtigen Gebahren die Schuld an der traurigen Komplikation des Unfalls zuschreibt.

† **„Sonntags-Briefmarken"** sollen in Belgien versuchsweise eingeführt werden. Briefe, welche Sonnabends bei der Post eingeliefert werden, mit diesen Marken versehen, sollen dem Empfänger erst Montags zugestellt werden. Sollte nach einer bestimmten Versuchszeit die Zahl der mit „SonntagsBriefmarken eingelieferten Briefe den Beweis geben, daß der größere Theil des schreibenden Publikums sich für die Sonntagsfeier der Briefträger ausspricht, so wird letztere eingeführt.

† **Im offenen Boot über den Ozean.** Aus Newyork wird berichtet: Zwei waghalsige Seeleute stehen im Begriff, eine Reise über den Ozean in kleinen und dazu noch offenen Booten zu unternehmen. Es sind dies Kapitän Lowlor und Kapitän Andrews, welche von Newyork nach Liverpool in ihren Booten „Sea Serpent" und „Mermaid" aufbrechen werden. Das erstere ist 14 Fuß 11½ Zoll lang, 5 Fuß breit und 2 Fuß tief. Die „Mermaid" besitzt ungefähr dieselben Dimensionen. Beide Seemänner, welche ganz allein segeln, haben schon früher ähnliche Reisen unternommen.

† **Ein dankbarer Patient.** In einem Berliner Krankenhause befand sich längere Zeit ein schwerkranker älterer Herr, bis der Tod seinem Leben ein Ende machte. Der Kranke hatte, wie die „Allg. Fleischerztg." mittheilt, zu dem ihn behandelnden Arzte, Dr. A., der sich stets durch besonders liebenswürdiges Wesen und große Gewissenhaftigkeit auszeichnete, eine so herzliche Zuneigung gefaßt, daß er, der kinderlos war, ihn adoptirte. Der Verstorbene hat ein Vermögen von 1½ Millionen zurückgelassen, das einst, nach dem Tode seiner Wittwe, dem adoptirten Arzte zufallen wird.

† **Wie selbst der Papst von seiner Dienerschaft bestohlen wird,** davon weiß der Mailänder „Secolo" eine ergötzliche Geschichte zu erzählen. „Vor einigen Tagen", so schreibt das Blatt, „sprach man allenthalben davon, daß bei der Verwaltung des Peterspfennigs grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen und entdeckt worden seien. Die verantwortlichen Kassenverwalter wurden bekanntlich bald darauf entlassen. Bei dieser Gelegenheit kam es auch ganz zufällig ans Tageslicht, daß im Vatikan nicht nur im Großen betrogen, sondern auch im Kleinen gestohlen wird. Ein biederer Bauersmann aus Carpineto spielte unbewußt den Verräther. In Carpineto ist ja auch Leo XIII. geboren, und das Bäuerlein, das in Geschäften nach Rom gekommen war, wollte seinen berühmten Landsmann auch einmal besuchen. Der Papst empfing ihn bereitwilligst in Audienz. Nachdem der Bergbewohner den Fuß Sr. Heiligkeit geküßt hatte, fragte er, wie der Papst mit den Lebensmitteln zufrieden wäre, die ihm allmonatlich von seinen Landsleuten in Carpineto zum Geschenk gemacht würden. „Von welchen Lebensmitteln sprecht Ihr?" fragte Leo XIII. ganz überrascht. — „Heiligkeit, von Carpineto sind ja jeden Monat für die Küche des Vatikans Tonnen des feinsten Oeles, Körbe, Eier, Wild, Gemüse, Schweinefleisch, Speck und Schinken abgegangen." Der Papst brach die Unterhaltung ab, und nachdem er seinen Landsmann verabschiedet hatte, ließ er Monsignore Angeli kommen und befahl ihm, sofort zu untersuchen, wo die Sendungen aus Carpineto geblieben seien. Monsignore Angeli brachte auch wirklich Licht in die dunkle Angelegenheit. Eßwaaren aus Carpineto wurden nämlich immer durch das Thor, welches zum inneren Hofe führt, hereingebracht und gingen durch das entgegengesetzte Thor wieder hinaus. Die treuen Schweizer mit den mittelalterlichen Hellebarden ließen sie ruhig passiren; bekamen doch auch sie einen reichlichen Theil ab von dem Erlös aus diesen Eßwaaren. Vor dem Thore stand nämlich allmonatlich zur festgesetzten Stunde ein behäbiger Schankwirth und kaufte von der Dienerschaft des Vatikans die Lebensmittel, welche die guten Landleute aus Carpineto ihrem berühmten Landsmann in treuer Anhänglichkeit verehrt hatten.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende **Ausgabestellen** in hiesiger Stadt errichtet haben:

Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.
Bartz, Carl R., Kolonialw.-Handl., Schuhmacherstr. Nr. 14.
Becker, W., Theaterstr.- und Wilhelmsplatz-Ecke.
Berne, H., Breitestr. 15, Hotel de Paris.
Böhlke, Gebr., St. Martin Nr. 33.
Brecht's Wittwe, E., Wronkerstr. Nr. 13.
Brumme, Emil, Wasserstr.- und Jesuitenstr.-Ecke.
Busse, J., Ritterstr. Nr. 36.
Dummert, M., St. Adalbert Nr. 26/27.
Fabian, Halbdorfstr. Nr. 39.
Fabian, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
Feckert jun., Ed., Berliner- und Mühlenstr.-Ecke Nr. 17.
Frenzel & Co., Alter Markt Nr. 56.
Friedländer, Marcus, Friedrichstr. Nr. 31.
Grüning, Carl, Paulikirchstr. Nr. 9.
Gumnior, Ad., Mühlen- und St. Martinstr.-Ecke.
Hensel, Gerhard, Halbdorfstr. Nr. 16.
Hoffmann, M. C., St. Martin Nr. 47.
Hummel, H., Friedrich- und Lindenstr.-Ecke Nr. 10.
Hunger, F., St. Martin Nr. 43.
Kahlert, R., Wasserstr. Nr. 6.
Knaster Nachflg., H., Halbdorfstr. Nr. 1.
Krug & Sohn, E., Halbdorfstr. Nr. 6.
Lehmann, G., Restaurateur, Ostrowek Nr. 11.
Maiwald, Wittwe, St. Adalbert Nr. 3.
Niekisch, Otto, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz Nr. 8.
Noack, Hugo, St. Martin- und Niederwallstr.-Ecke.
Nowakowski, J. K., Petriplatz Nr. 3.
Placzek, Jul., Wasserstr. Nr. 8/9.
Plagwitz, F. W., Schützenstr. Nr. 23.
Ratt, Ph. Rudolf, Alter Markt Nr. 70.
Reiche, R., in Firma Rudolph Rehfeld, Breitestr. Nr. 20.
Samter, Samuel, Wilhelmstr. Nr. 11.
Schäpe, Oswald, St. Martin Nr. 57.
Schleh, Gust. Ad., Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Schlesinger, Jacob, Wallischei Nr. 57.
Schultze, E., St. Martin Nr. 52/53.
Smyczyński, J., St. Martin Nr. 23.
Stefanski, Grabenstr. 20.
Vorwerg, Paul, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wallaschek, P. F., Halbdorfstr. Nr. 13 und Fischerei Nr. 29.
Wallaschek, Franz, Breslauerstr. Nr. 9.

In **Jersitz** Nr. 6e., Cedzich, Max, Droguen- u. Kolonialwaaren-Handlung.
In **St. Lazarus** Rehdanz, J., Kaufmann.
Röstel, H., Kolonialw.- u. Drogenhandlung.
In **Wilda** Conrad, Th., Kaufmann, Haus Nr. 15a.

Abonnements werden bei uns sowie in sämmtlichen Ausgabestellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens **7** Uhr, Mittags **12** Uhr und Abends **6** Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der „Posener Zeitung."

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 109, woselbst die Aktiengesellschaft in Firma „Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen" mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragungen bewirkt worden: 8302

I. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. März 1891 ist der § 10 des Statuts abgeändert worden.

II. Laut notariellen Protokolls vom 12. März 1891 sind vom Aufsichtsrathe aus dessen Mitte nachgenannte Personen in den Vorstand delegirt, und zwar:

a. für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1891:
der Stadtrath **Michael Herz** zu **Posen** und der Ober-Ingenieur **Carl Benemann** daselbst, sowie als deren Vertreter der Justizrath **Julius Orgler** zu **Posen**;

b. für die Zeit vom 1. Oktober 1891 bis zum 31. März 1892:
der Kommerzien-Rath **Sigmund Wolff** zu **Posen** und der Kaufmann **Gustav Kronthal** daselbst, sowie als deren Vertreter der Justizrath **Julius Orgler** zu **Posen**.

Posen, den 22. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Strohhutfabrikanten **Heinrich Hahn** zu Posen, Wasserstraße Nr. 22, ist heute Nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Carl Brandt** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 1. August 1891. 8304

Erste Gläubiger-Versammlung **am 13. Juli 1891,** Vormittags 11½ Uhr,
Prüfungstermin **am 12. August 1891,** Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts-Gebäudes, Wronkerplatz Nr. 2.

Posen, den 22. Juni 1891.
Bonin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Fräulein **Boleslawa Kurowska** und **Wladislawa Kurowska** zu **Posen**, Gartenstr. Nr. 3, haben die Gemeinschuldnerinnen mit Zustimmung sämmtlicher bekannten Gläubiger beantragt, das Konkurs-Verfahren einzustellen. Die zustimmenden Erklärungen liegen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Konkursgläubiger aus. 8303

Die Widerspruchsfrist beträgt eine Woche.

Posen, den 18. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

I. In unser Gesellschaftsregister ist heute Folgendes eingetragen worden: 8297

Spalte 1. Laufende Nummer: **Nr. 2.**

Spalte 2. Firma der Gesellschaft: **Emil Wreschner.**

Spalte 3. Sitz der Gesellschaft: **Obornik.**

Spalte 4. Rechtsverhältniß der Gesellschaft: Die Gesellschafter sind die Kaufleute **Emil Wreschner und Koschmann Wreschner zu Obornik.**

Die Gesellschaft hat am 16. Juni 1891 begonnen.

II. In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 2, Blatt 2, Spalte 6 Bemerkungen, Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Koschmann Wreschner** zu **Obornik** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Emil Wreschner** zu **Obornik** am 16. Juni 1891 als Gesellschafter eingetreten, und die nunmehr unter der Firma:

Emil Wreschner

bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 2 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Juni 1891 am 17. Juni 1891.

Obornik, den 16. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 108 die Firma 8273

Siegmund Neumann

mit dem Sitze in Filehne und als deren Inhaber der Handelsmann **Siegmund Neumann** zu Filehne zufolge Verfügung vom 15. Juni 1891 an demselben Tage eingetragen worden.

Filehne, den 15. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 109 die Firma

Hermann Deysing

mit dem Sitze zu Filehne und als deren Inhaber der Bäcker **Hermann Deysing** zu Filehne zufolge Verfügung vom 17. Juni 1891 an demselben Tage eingetragen worden. 8271

Filehne, den 17. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 107 die Firma

Jonas Anschel

mit dem Sitze in Filehne und als deren Inhaber der Kürschner und Handelsmann **Jonas Anschel** zu Filehne zufolge Verfügung vom 15. Juni 1891 an demselben Tage eingetragen worden. 8272

Filehne, den 15. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bei dem im April d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der **städtischen Pfandleih-Anstalt** verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 53945 bis Nr. 62042 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens 5386
bis zum 5. August 1891
in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden.

Posen, den 21. April 1891.
Die Verwaltungsdeputation.

Donnerstag, den 25. Juni cr., Vorm. 9 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale der Gerichts-Vollzieher eine vollständige **Restaurations-Einrichtung**, als:
Bierapparat, Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Portieren pp., sowie ferner Möbel, Uhren, Goldsachen 8312
öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.
Otto, Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Neubau des Train-Depots zu Posen.

Zum Bau der drei Wagenhäuser, des Wohngebäudes für Depot-Offiziere, des Wohngebäudes für Schirrmeister und der Depot-Schmiede soll die **Lieferung des Verblendmaterials öffentlich** verdungen werden.

Der Verdingungstermin wird auf **Mittwoch, den 1. Juli 1891, Mittags 12 Uhr,** festgesetzt und findet derselbe im Neubau-Büreau des Train-Depots zu Bartholdshof bei Posen statt.

Die Angebote sind durch Eintragung der Einzelpreise in die Verdingungs-Anschläge abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können im genannten Bau-Büreau eingesehen, oder gegen Erstattung der Herstellungskosten von dort bezogen werden.

Die Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, pünktlich einzureichen. 8293

Zu spät eingegangene Angebote werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 20. Juni 1891.
Der Garnison-Baubeamte.
Bode.
Der Königl. Reg.-Baumeister.
Koehler.

Die Erdarbeiten zur Herstellung von 2 Wegerampen bei Km 37,9 (zwischen Schroda und Sulencin) und zum Auffüllen des Hofes um das Krahnwärterhaus bei Solec (zusammen etwa 2800 Cbm) sind zu vergeben. 8274

Angebotsbogen und Bedingungen können für 50 Pfg. von uns bezogen werden.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 11. Juli d. Js., Vormittags 9 Uhr.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 22. Juni 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Seltener Gelegenheitsverkauf

In verkehrreich. **Kreisstadt Posens** ist ein massives 8275

Hausgrundstück

mit **Bäckerei & Colonialwaarenhandlung**, hoher Miethszins, in schönst. best. Geschäftslage, f. 12 Jahr. v. m. betrieben, bis **spätest. 1. Oktbr. d. J.** wegen **Uebernahme** ein. and. Geschäfts anderw. sehr günst. **zu verkauf.** eventl. auch zu verpachten. Zum Kauf 6–7000 M. erforderlich.

Offert. unter **A. L. S. 200** an die Exped. d. Ztg.

Wegen Vergrößerung des Betriebes eine fast 8276

neue, gut erhaltene Compoundmaschine,

40 eff. Pferdestärke, mit dazu gehörigem Röhren-Kessel, beides von F. Schichau, Elbing, gebaut, sofort preiswerth zu verkaufen und im Betriebe anzusehen.

Elbinger Dampfmühle.
J. Meyer, Elbing.

Täglich frische Garten-Erdbeeren

vorzüglich empfängt 8310

E. Brecht's Wwe.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von: **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei R. Barcikowski, M. Pursch, J. Schleyer und Apotheker Szymanski in Posen und Otto Kluge in Schwersenz. 3142

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 6173
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theer-Fässer kauft z. höchst. Cassapreisen **M. Goldschmidt**, Schuhmacherstr. 6.

Heinrich Liebes, Posen,

Kanonenplatz II,



Vertreter der
Stahlbahnwerke
Freudenstein & Co.,
Berlin.

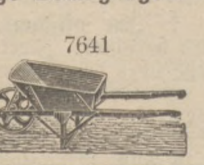


Fabrik von Feld- und Industrie-Bahnen.

Lager von **Feldbahnen, Schienen, Weichen, Drehscheiben, Locomotiven, Lowries, Karren, Karrdielen, Radsätzen, Lagermetall** sowie sämmtlichen **Ersatztheilen.**
Verkauf und Vermiethung. — Günstige Bedingungen.



Kataloge und **Kosten-Anschläge** gratis u. franco. 7641

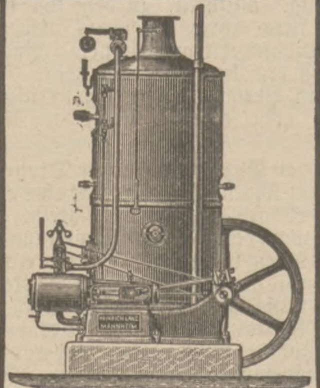


Beste Dampfmotoren

für Gewerbe- u. Kleinbetriebe.

Für jede Art Feuerung, Holzabfälle, Torf, Coaks, Klein- und Braunkohle.

Ueberall aufstellbar selbst unter bewohnten oder Arbeitsräumen.



Von 2-8 Pferde-kraft.

Leichte Bedienung.

Abdampf zum Heizen oder für technische Zwecke anwendbar.

Preisliste, Kataloge gratis.

HEINRICH LANZ,

Filiale Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

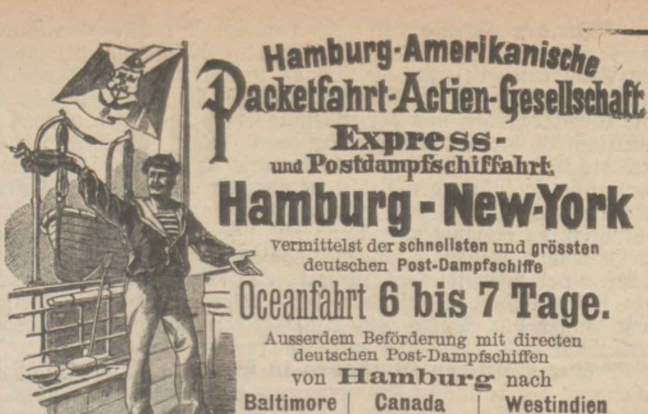
Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.
Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco 3937

Eduard Perl, Bankgeschäft.

Berlin C., Kaiser-Wilhelm-Strasse 4.

Hintz' Moderne Häuser (achtes Tausend.)

Das erste für das Privat-Publikum berechnete architektonische Werk, 47 verschiedene Bau-Projekte mit Grundrissen, Ansichten, Preisen zc. zu beziehen gegen Einsendung von **5 M.** an **Richard R. Hintz, Berlin, Equitable-Palast.** 6947



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg-New-York

vermittelst der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Havana
La Plata	Afrika	Mexico

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner**, Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen**, Warschauerstraße 232 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 2584

Ostseebad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe **Laub- u. Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bes. skrophul. u. nervösen Kranken, sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth. 4603
Die Badedirektion.

Bad Salzschlirf.

Saison-Eröffnung 15. Mai.

Sool- und Moorbäder. **Bonifaziusbrunnen, stärkste Lithionquelle der Welt.** Ferner 3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen. Alpines Klima. — Größte Heilerfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden u. Verstopfung. Prospekte und Wohnungsnachweis durch die Brunnen- und Badeverwaltung in Salzschlirf (Station der Bahn Fulda-Gießen). Niederlagen des Bonifaziusbrunnen in den Mineralwasser-Handlungen. 5382

Ostseebad Zinnowitz

in der schönsten Gegend auf der Insel Usedom, steinfreier Strand, herrlicher Wald, abwechselnd Laub- und Nadelholz. Genügende Wohnungen zu civilen Preisen vorhanden. Gute Hotels und Restaurants, kalte und warme Seebäder. Post, Telegraph, direkte Saisonbillets mit 45 Tagen Giltigkeit, mit Dampfschiff via Carnin-Zinnowitz, oder per Bahn über Wolgast. Apotheke im Ort. Weitere Auskunft ertheilt im Auftrage der Bade-Direktion 5555
Der Badearzt, Dr. Friedel.

Sämmtliche Mineralwässer 1891er Füllung,

wie Bilin, Ems, Karlsbad, Kissingen, Marienbad, Franzensbad zc. sowie Badesalze und Badelaugen sind bereits eingetroffen. Den Herren Wiederverkäufern ertheilen entsprechenden Rabatt. 5799
Jasiński & Ołyński.

Die



Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann zu Oppeln,

empfehlen ihr seit **1856** als vorzüglich anerkanntes vielfach prämiirtes Fabrikat zu allen Hoch- und Wasserbauten sowie zur Kunststeinfabrikation **unter der Garantie steter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft, und vollkommener Wasserdichtigkeit,** für prompte sowie auch für spätere Lieferung.
Stets kompletes Lager bei unserem Vertreter 5199

Herrn Carl Hartwig, Posen.

Für Blutarme für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist

ächter Eisencognac Golliez

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**



Schutzmarke.

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie 17jähriger Erfolg bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. **Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen". Beim Einkauf achte man darauf und verlange stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez". Preis Mk. 3.50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in Apotheken. Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.**

Zu haben in der K. priv. Rothen Apotheke. 4016

Säcke.

Offerire: 10 000 St. kl. kräftige Säcke à 12 Pf.,
5 000 St. dicke, große Säcke, zu jedem Zweck, à 23 Pf.,
4 000 St. gute Kleie-Säcke à 24 Pf.,
3 000 St. große Getreide-Säcke à 28 Pf. 8313
Probesendungen von 25—50 Stück unter Nachnahme empfiehlt

Julius Heynemann, Sudenburg-Magdeburg.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.